

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingelangte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigelegt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gehr.
Schwabe, hier, Kornmarkt; in Grotte a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gefährte“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: P. Garmisch's Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Kosse, Haafenstein u. Bogler, G. V. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nieder-
lagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Steintin; Barf u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I., Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 244.

Bromberg, Donnerstag, den 17. Oktober.

1901.

Der Zolltarif.

Die Beratungen der Bundsratsausschüsse über den Zolltarif nehmen den Verlauf, den alle Kundigen hatten erwarten können: sie gehen schnell von statten, und sie lassen mit vollster Sicherheit voraussehen, daß die Vorlage in allen Hauptpunkten unbedenklich bleiben wird. Somit steht es fest, daß der Doppeltarif für die vier hauptsächlichsten Getreidearten nach den vorgeschlagenen Sätzen vom Bundesrathe angenommen werden wird, daß aber das Drängen der Agrarconservativen auf Erhöhung der Zollsätze und auf Herabsetzung weiterer landwirtschaftlicher Tarifpositionen in das System des Doppeltarifs erfolglos bleiben wird. Gewiß werden die Vertreter einer ganzen Reihe von Bundesstaaten, so namentlich die der Hansestädte, Widerspruch gegen die Zolltarifvorlage erheben, und es ist anzunehmen, daß andere Regierungen, die einen mehr vermittelnden Standpunkt einnehmen wünschen, wie etwa Baden, den Versuch machen werden, einige Getreidezölle zu mildern. Aber daran ist, wie gesagt, kein Zweifel, daß die überwiegende Mehrheit des Bundesrats die vorgeschlagenen Sätze gutheißend wird, und es konnte eigentlich niemals ein Zweifel daran sein, da es zu den denkbar ungewöhnlichsten Vorgängen gehört haben würde, wenn der Reichskanzler und die preussische Regierung im Bundesrathe überstimmt worden wären. Zumal nach den zurückhaltenden und gleichwohl hinlänglich deutlichen Erklärungen der bayerischen Minister im dortigen Landtage müßte jede etwa noch bestehende Vermuthung entfallen, als könnte den neuen Getreidezöllen ein ernsthafter Widerstand aus der Mitte der größeren Bundesregierungen erwachsen. Angesichts dieser Sachlage ist es verhältnismäßig gleichgültig, ob dieser oder jener Staatssekretär die neue Zolltarifvorlage nur mit erheblichen Einschränkungen billigt.

Die uns selbst gewordenen Mittheilungen stimmen mit anderweitigen Meldungen überein, wonach der Reichstag schon bald nach seinem Wiederzusammentritt die Vorlage erhalten werde. Ein kaum glaublicher Optimismus, zu dessen Sprachrohr sich großindustrielle Organe machen, erwartet, daß der Reichstag im Reichstage mit seiner schützöllnerischen Mehrheit ungefähr ebenso glatt und schnell wie im Bundesrathe durchgehen werde. Es gehört keine fonderliche Prophetengabe dazu, um mit nüchternen Bestimmtheit anzukündigen, daß der Verlauf ganz gewiß nicht so sonderbar entgegengekehrt sein wird. Was so oft gebotenermaßen ausgesprochen worden ist, das bleibt in Kraft und wird die parlamentarischen Kämpfe des bevorstehenden Winters und des kommenden Sommers bis vielleicht in den Spätherbst hinein beherrschen, nämlich daß die Durchsetzung der Zolltarifvorlage auf starken Widerstand der Minorität stoßen wird. Es ist nahezu sicher, daß von der handelsvertragsfreundlichen Minorität alle Mittel der Geschäftsordnung werden angewendet werden, um den Doppeltarif zu Fall zu bringen, und daß, falls dies nicht gelingen sollte, die Beratung des Zolltarifs ins Ungemessene ausgedehnt werden wird. Das Ziel der parlamentarischen Taktik der Minorität wird sein, die Beratung so weit hinauszudehnen, daß die Frist für die Kündigung der bestehenden Handelsverträge (der 31. Dezember 1902) vorübergeht. Zwar könnte der Reichskanzler die Verträge kündigen, auch ohne daß ein neuer autonomer Tarif zustande gekommen wäre, aber es ist wenig wahrscheinlich, daß das geschehen würde, und so hängt thatsächlich die ganze Frage in der Hauptsache davon ab, welchen Verlauf die parlamentarische Behandlung des Zolltarifs nehmen wird.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 16. Oktober.

Zu einer Blättermeldung über angebliche Anschuldigungen auf dem Rüstungsplaner „Sagen“ bemerkt die „Nationalzeitung“: An amtlicher Stelle ist über diese Vorgänge noch kein Bericht eingetroffen; das dürfte beweisen, daß es sich nur um unbedeutende Angelegenheiten gehandelt haben könnte. Jedenfalls sind die Vorgänge stark übertrieben; von einer Unzufriedenheit der gesamten Mannschaft auf dem „Sagen“ wegen Verkürzung des Urlaubs könne keine Rede sein. Wie es sich auf der „Gazelle“ nur um die Ausschreibung eines einzigen Obermatrosen gehandelt habe, so dürfte auch auf dem „Sagen“ die Zahl der Unzufriedenen, die wegen Urlaubsbeschränkung Angehörigen begangen haben, nur sehr gering gewesen sein. Die Untersuchung wegen der Vorgänge auf der „Gazelle“, die in Kiel geführt wird, ist übrigens noch nicht abgeschlossen; auch bis heute hat dieselbe nicht das Gerücht gegen den Kommandanten Weigle ergeben, in keiner Weise sind Mannschaften zu stark angezengt worden.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt offiziell: In den letzten Tagen erschienen in verschiedenen

Blättern Auslassungen, die auf den Rücktritt des Ministers von Thielens vorbereiten wollten. Wir können erklären, daß es an jeder thatsächlichen Unterlage für solche Erörterungen fehlt. Insbesondere ist es unrichtig, daß der Minister selbst, der erst vor wenigen Tagen eine eingehende Rücksprache mit dem Präsidenten des Staatsministeriums gepflogen hat, sich mit Rücktrittsgedanken befaßt.

Die russische Chinadentmünze ist, wie jetzt bekannt wird, während der Danziger Tage vom Zar Nikolaus an Mannschaften und Offiziere der deutschen Marine vertheilt worden. Von deutschen Offizieren erhielten die russische Chinadentmünze: Kapitän zur See von Holzendorff, Kommandant des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, und Korvettenkapitän Meurer, erster Offizier auf demselben. Von den Mannschaften wurden je 5 Charginen von den Linienschiffen „Brandenburg“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weissenburg“ mit der russischen Chinadentmünze bedorft.

Die „Nationalzeitung“ meldet, der nächste Etat werde eine Forderung zur Schaffung einer Reichsauskunftsstelle für Auswanderer enthalten, die am 1. April 1902 ins Leben treten solle. Als Leiter sei der frühere Konsul in Porto Allegre, Koser, in Aussicht genommen unter beratender Mitwirkung sämtlicher, den Kolonial- und Auswandererfragen sich widmenden Korporationen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft habe schon jetzt Koser mit den Vorarbeiten für die endgültige Einrichtung der Reichsauskunftsstelle betraut.

Die Birchow-Feier beim Reichskanzler. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Zu dem Walle, das am Montag bei dem Reichskanzler und der Gräfin Wilow zu Ehren des Geheimraths Professor Dr. Birchow stattfand, hatten außer dem Jubilar Einladungen erhalten: Professor Dr. Hans Birchow, Professor Rahl-Prag, der Schwiegerohn Rudolf Birchows, die Minister Studt, Graf Soladovskij und Möller, der Generalarzt der Armee Professor Dr. Leuthold, der Rektor der Berliner Universität Professor Dr. Hornack, der Geheimrath Professor Dr. Bahlen, der italienische Minister Baccelli, Direktor von Kaptschewskij (Rußland), die Professoren Dr. Tolbi (Wien), Dr. Pertik (Ungarn), Dr. Peymans (Schweden), Dr. Stodvis (Holland), Armauer Hansen (Norwegen), Montelius (Schweden), Salomonsen (Dänemark), Sir Semon (London), Professor Dr. Posner, Oberbürgermeister Kirchner, Wirklicher Geheimrath Oberregierungsrath Conrad, Chefsekretär Dr. Köhner. Bei der Tafel brachte der Reichskanzler ein Hoch auf Birchow aus. Es entsprache der Empfindung aller Anwesenden, wenn er sie aufforderte, auch in diesem historischen Saale auf das Wohl des Mannes zu trinken, auf den wir alle stolz wären, weil er zu den großen Deutschen gehöre, die unvergängliches geleistet hätten. Ein Volk sei unsterblich, wenn es Söhne hervorbringe, die beitragen zu den Fortschritten, deren Segnungen der ganzen Menschheit zu gute kämen. Es sei ein erhebendes Gefühl, dies von der ganzen Welt anerkannt zu sehen. Auf den Blättern des Vorbertrages, der Birchow dargebracht worden sei, seien die Namen aller Nationen eingetragen gewesen. Hierauf dankte Birchow in längerer Rede, in der er ein gutes Theil der ihm in diesen Tagen gezollten Anerkennung auf seine Mitarbeiter bezog. Bei der Heranbringung seiner Schüler sei es sein Bestreben gewesen, sie zu selbständigem Denken zu erziehen. Hierbei erwähnte er Tommaso Crudelli, der ihm vor 40 Jahren von Garibaldi empfohlen worden sei. So sehr auch die wissenschaftlichen Wege seiner Schüler manchmal auseinander gegangen seien, so hätten sie sich doch immer wieder begegnet. Besonders warm gedachte er der Leistungen seiner italienischen Schüler und Freunde. Die ihm entgegengebrachte freundliche Gesinnung möge auch seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern und der Wissenschaft als solcher erhalten bleiben. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Reichskanzler. Graf Wilow ergriff nochmals das Wort, um auf das Wohl der anwesenden Vertreter der fremden Staaten zu trinken. In dem namentlich des Ministers Baccelli gedachte, hob er die innigen Bande hervor, die Deutschland und Italien verbinden. Als er Volksthafter in Rom gewesen sei, habe er seinen italienischen Freunden oft versichert und könne auch heute nur wiederholen, daß es keinen Deutschen gäbe, dem Italien nicht theuer wäre, mit dem uns die Analogie der geschichtlichen Entwicklung sowie mannigfache materielle und ideale Beziehungen verknüpfen. In französischer Sprache fortfahrend, dankte Graf Wilow allen übrigen Vertretern für ihr Erscheinen und für die Huldigungen, die sie Birchow dargebracht hätten. Daran habe er nicht nur als Deutscher, sondern auch als Reichskanzler seine Freude gehabt; denn, wenn die Politik hier und da, möglichst selten, aber doch bisweilen, die Völker trenne, so vereinige die Wissenschaft die erleuchteten Geister aller Länder unter demselben Banner der Wahrheit auf dem Wege des Fortschritts.

Minister Baccelli dankte in längerer Rede für die ihm gewordene Aufnahme, die ihm unvergänglich sein werde. Er sei von Jugend auf ein Freund Deutschlands gewesen und sei immer für gute Beziehungen zwischen Deutschland und Italien eingetreten. Mehr als je sei er überzeugt von der Nothwendigkeit, das Bündnis zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhalten, und werde immer dafür wirken. Er schloß mit einem Hoch auf den Reichskanzler und Professor Birchow. Zum Schluß gab der holländische Vertreter Stodvis dem Wunsch Ausdruck, daß Deutschland auch im zwanzigsten Jahrhundert Gelehrte wie Birchow und Mommsen hervorbringen möge. Nach Aufhebung der Tafel blieben die Gäste mit dem Reichskanzler und seinen Damen noch lange im angeregten Gespräch beisammen.

Ueber die „Probleme der Diskontopolitik“ und des inländischen Wechselverkehrs“ hat Professor Dr. Warshawer eine interessante Studie mit einem ungemein reichhaltigen und lehrreichen Quellen- und Zahlenmaterial veröffentlicht. Das Ergebnis seiner Studien faßt Warshawer in folgender Schlussbetrachtung zusammen: Das Diskontogeschäft ist, so lange Handel, Industrie und Landwirtschaft eines Landes Lebenskraft besitzen, das geeignetste Mittel zur Organisation des Kredits; zwar erhöht es nicht die Umlaufsmittel einer Nation, aber es steigert die Zirkulationsgeschwindigkeit des Kapitals und erleichtert dadurch Produktion und Absatz der Güter. Gleichmäßig kann es bei geschickter Handhabung alle wirtschaftlichen Betriebe fördern, die auf die Ausnutzung kurzer Kreditfristen angewiesen sind, es bietet ferner denjenigen gewerblichen Elementen, die durch die Eigenart ihrer Produkte auf deren vorübergehende Verpändung Verzicht leisten müssen, Ersatz für den fehlenden Lombardkredit, und verhängnisvoll kann es nur für diejenigen Schichten der Bevölkerung werden, die dem Abschluß wechselfähiger Verpflichtungen beruflich fern zu stehen haben. Diese Vorzüge und Gefahren sind dem Verständnis der beteiligten Kreise dauernd näher zu führen; namentlich ist aber stets auf die Bedeutung der persönlichen Haftung für eingegangene Wechselverbindlichkeiten besonders den kaufmännisch minder geschulten Elementen gegenüber, mügen sie der Landwirtschaft oder anderen Erwerbsgruppen angehören, mit genügender Schärfe hinzuweisen. Andererseits hat sich in höherem Maße als bisher, namentlich in Deutschland, bei den kleineren Gewerbetreibenden der Wechselverkehr einzuübigen, um die Borgwirtschaft zu befähigen, die das Pflichtbewußtsein des Schuldners schwächt, die Produktivkraft des Gläubigers mindert und den Kreislauf des Kapitals störend hemmt.

Zustizrath Dr. Staub schreibt in der „Deutschen Juristenzeitung“: Nachdem der diesmalige Anwaltsstag sein Votum dahin abgegeben hat, daß die preussische Gerichtsvollziehungsordnung im Interesse der Rechtspflege nicht dienlich ist, dürfte zu erwarten sein, daß die maßgebende Stelle dieses Votum jedenfalls nicht unbeachtet lassen wird. Das eine dürfte jedenfalls feststehen, daß die Anwälte in dieser Frage nicht interessiert sind. Zu ihrer Klientel gehören eben sowohl Gläubiger wie Schuldner. Sie haben kein besonderes Interesse, sich des Gläubigers anzunehmen. Was aber das Zustellungswesen unter dem jetzigen System betrifft, so ist schon die durch dasselbe bewirkte enorme Vertheuerung ein ganz erheblicher Mangel. Die Zustellungskosten betragen mindestens 50 Pf. Schon dieser Preis für eine Zustellung ist ein sehr hoher, und man sollte auf Mittel und Wege sinnen, die Zustellung billiger zu gestalten. Infolge des neuen Systems entsteht aber für jede Zustellung eine Nachnahmegebühr von 30 Pf., also eine Vertheuerung um 60 Prozent. Niemand kann sich der Einsicht verschließen, daß hierin ein großer Uebelstand liegt.

Die Landwirtschaft in der Provinz Posen. Der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen erstattete Jahresbericht über den Zustand der Landeskultur in der Provinz Posen läßt sich über die allgemeinen landwirtschaftlichen Verhältnisse folgendermaßen aus: „Das Jahr 1900 hat den Landwirthen unserer Provinz keine befriedigenden Verhältnisse gebracht, es hat sich vielmehr wirrig an die Seite jener vielen Vorgänge im alten Säkulum gestellt, die der Landwirtschaft nurummer und Sorgen bescheerten. Die totale Trockenheit des Sommers vernichtete vielfach die reichen Hoffnungen, die auf die Erträge der Sommer-, Palm- und Hackfrüchte, des Futter- und Kleebaus gesetzt waren und verurtheilte durch den diesbezüglichen Anfall in vielen Gegenden der Provinz eine theilweise Misgernte, die — weil auch die jungen Kleesaten zertrübt wurden — ihre Schatten auch schon ins kommende Jahr hineinwarf. Wenn berücksichtigt wird, daß der Hackfruchtbau und die Viehzucht in unserem provinziellen Wirtschaftsbetrieb eine erste Rolle spielen, so ist es nicht schwer, den Nachweis zu führen, daß es im verfloffenen Jahr nicht nur nicht

möglich war, Meinerträge zu erzielen, sondern daß ein jeder einzelne Landwirth nur mit erheblichen Verlusten abschließen konnte. Bei den herrschenden Getreidepreisen durfte nicht erwartet werden, daß aus dem Erlös der an und für sich ziemlich guten Roggen- und Weizenanteile erhebliche Ueberschüsse resultirten, da ja bekanntlich Roggenpreise von 130 und Weizenpreise von 140 Mark kaum hinreichen, um die Produktionskosten zu decken. Es ist deshalb leicht erklärlich, wenn unter den Landwirthen unserer Provinz eine sehr gedrückte Stimmung herrscht und wenn allgemein dem tiefempfundenen Wunsch Ausdruck verliehen wird, es möge durch entsprechende Maßnahmen der Staatsregierungen beim Abschluß der neuen Handelsverträge mit Entschiedenheit darauf hingewirkt werden, daß die Getreidepreise vor dem terroristischen Einfluß der Auslandskonkurrenz geschützt werden. Man kann der deutschen Landwirtschaft weder im allgemeinen noch im speziellen den Vorwurf machen, daß sie die Zeit, die ihr zur Entwicklung geboten war, nicht benutzt hätte. Was auf dem Gebiete der Selbsthilfe zu erreichen möglich war, ist angestrebt und zum Theil auch erreicht worden, aber die Kraft des einzelnen Berufsstandes, und wenn er noch so gut organisiert ist, reicht nicht aus, um Feinden, die durch alle möglichen wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Faktoren unterstützt werden, für die Dauer ergeißeln und erfolgreichem Widerstand zu leisten. Im übrigen stand die Landwirtschaft unserer Provinz auch in dem Berichtsjahr unter den Zeichen der alten, bekannten, unheilvollen Erscheinungen. Die Leute verhalten sich in dieser Hinsicht eher verschleudert als verbessert. In immer größeren Scharen eilen unsere einheimischen Arbeiter den Industriebezirken und den großen Städten des deutschen Westens zu und immer größer wird deshalb die Anzahl der aus dem Auslande heranzuziehenden Hilfskräfte. Aber nicht dieser Umstand allein bedingte eine allgemeine Vertheuerung der Produktionsmittel, wie haben es bei der Betrachtung der diesbezüglichen Verhältnisse auch mit der Berücksichtigung des erhöhten Zinsfußes, der Knappheit an inländischen Geldmarkt, der Erhöhung der Preise für allerhand Kraftfuttermittel, Kunstdünger, landwirtschaftliche Maschinen, Kohlen und dergleichen mehr zu thun. Wenn bei Bezug von solchen Bedarfsartikeln nicht die Selbsthilfe wirksam eingesetzt hätte, so würden schon längst unzahlige Existenzen unseres landwirtschaftlichen Berufsstandes der Vertheuerung preisgegeben worden sein.“

Von dem bevorstehenden Bau eines Kriegshafens in Danzig ist in jüngster Zeit wie früher schon häufig die Rede gewesen. Dem gegenüber veröffentlicht die „Münchener Allg. Ztg.“ aus Berlin folgende, das derzeitige Verhältniß in Danzig einen Kriegshafen anzulegen, in der That nicht bestehen. Es scheint, daß die Kosten der Anlage einer Flottenstation und eines Kriegshafens in Danzig erheblich unterschätzt werden. Sie würden in Wahrheit bei den ungünstigen Verhältnissen in der Danziger Bucht und in der Weichselmündung eine gewaltige Höhe erreichen.“

Deutsche fiskalische Kohnslager sollen nach dem „Deutscher Lloyd“ nicht nur im Bismarck-Archiv, im Gebiet der Karolinen und Marckallinseln, sondern auch in Samoa errichtet werden. Es handle sich dabei nicht um die Anlage sogenannter Kohlenstationen, also fester Stützpunkte für die Flotte, sondern um Kohlenlager, die in ständiger Bereitwilligkeit den Kriegsschiffen und Handelsmarine ausreichen mit Kohlen zu versorgen. Für die Versorgung dieser Kohlenlager wird auf die Ausfuhr deutscher Steinkohlen aus Schantung gerechnet, mit der im Frühjahr 1902 begonnen werden könne.

Ueber den deutsch-venezolanischen Zwischenfall im Hafen von Puerto-Cabello ist vom Kommandanten der „Bineta“ soeben der erste amtliche Bericht eingetroffen. Er bestätigt durchaus die ersten aus Caracas eingelaufenen Meldungen. Deutsche Unteroffiziere bezw. Matrosen sind von venezolanischen Polizisten angegriffen worden, ohne daß sie ihrerseits irgend welche Veranlassung dazu gegeben hätten. Das deutsche Auswärtige Amt dürfte bereits die Angelegenheit in die Hand genommen haben. Eine in New-York eingetroffene Meldung aus La Guaira besagt: Präsident Castro veröffentlichte eine Kundgebung, in welcher er erklärt, er wünsche ernstlich Frieden; er sei jedoch der Ansicht, daß Venezuela durch das von der venezolanischen Regierung erlassene Memorandum den ersten Schritt zu einer friedlichen Lösung gethan habe, und daß es gegen die Würde und Ehre Venezuelas sein würde, wenn es einen weiteren Schritt in dieser Richtung thäte, ehe Columbien eine Erklärung über den Einfall in Tacira gegeben habe. Die venezolanische Regierung erachte die Annahme der Vermittelung der Vereinigten Staaten seitens Columbians nicht als verlässliche Antwort auf das Eruchen Venezuelas. Wenn jedoch die columbische Regierung der venezolanischen amtlich davon Kenntniß geben würde, daß sie die Vereinigten

Staaten als Vermittler angenommen habe, dann würde Venezuela mit Freunden der Frage näher treten, ob es sich an die Vereinigten Staaten als Vertreter Columbians wenden solle in der Absicht, zu einer friedlichen Lösung zu kommen. In Erwartung der Antwort Columbians könne Venezuela sich nicht nochmals in verständlichen Sinne an Columbians wenden. Inzwischen werde es fortfahren, die Grenze gegen eine Invasion zu sichern. Wenn Columbians nicht antwortete, so würden Schwierigkeiten entstehen. — Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Panama sind columbische Revolutionäre auf der Zaboaga-Insel am Sonntag gelandet und haben die aus zwölf Mann bestehende columbische Besatzung überfallen und gefangen genommen. Der Alcalde und zwei andere Beamte wurden weggeführt. Die Revolutionäre besetzten zwei kleine Schooner mit Besatzung, von denen der eine mit Vorräten beladen war, und plünderten einige Läden. — Wie der „New York Herald“ aus San Juan in Portorico meldet, wird der frühere Präsident von Venezuela, Andrade, eine Expedition führen, welche Anfang November in Venezuela zu landen beabsichtigt, um zu versuchen, Castro zu füttern. Die Aufständischen in Curaçao treffen Vorbereitungen für den bevorstehenden Einfall.

Die Times meldet aus Buenos Aires vom 14. Oktober: Entgegen den kriegerischen Meldungen bezüglich strategischer Straßen, welche Chile in dem umstrittenen Gebiet gebaut haben soll, und im Gegensatz zu der kriegerischen Stimmung, welche durch die chilenische Kriegspartei erzeugt wird, erklärte der Präsident von Chile in nachdrücklicher Weise, es werde eine friedliche Lösung auf der Grundlage der zwischen beiden Republiken bestehenden Verträge und Abmachungen herbeigeführt werden.

Aus Simla, 15. Oktober, meldet das Neutersche Bureau: Der Vizkönig theilte Sahib Ullah mit, daß er mit Zustimmung der britischen Regierung ihn als Emir von Afghanistan anerkennen. Gleichzeitig übermittelte der Vizkönig an den Emir Gleichzeitigkeiten und gute Wünsche seitens des Königs von England. — Die „Times“ meldet aus Simla: Die Händler reisen wie gewöhnlich die Khabbar-Straße entlang; die Stämme sind überall ruhig.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Der italienische Minister Baccelli ist heute Nachmittag nach Mailand abgereist. — Dem Feldmarschall Graf Walderssee ist, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, der Orden pour le mérite verliehen.

Wilhelmshafen, 15. Oktober. Der Dampfer „Eduard Hohlen“ hat heute, mit dem Abführungstransport für die westafrikanische Station an Bord, die Reise nach Kamerun angetreten. Admiral Thomson verabschiedete sich von den Besatzungsmitgliedern und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Berlin, 15. Oktober. Graf Haffelldt, der deutsche Botschafter in London, dessen Gesundheit seit Jahren sehr erschüttert ist, hat einen mehrmonatlichen Urlaub zu einer Kur in Wiesbaden und Nauheim benutzt, ohne jedoch die gewünschte Kräftigung zu finden. Trotzdem ist Graf Haffelldt jetzt im Begriff, sich auf seinen Posten in London zurückzubewegen. Mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand, der ihm eine längere Eisenbahnfahrt verbietet, gedachte er, auf einem Dampfer rheinabwärts die Küstentour anzutreten. Allein für eine solche Wasserfahrt ist die Witterung jetzt schon zu kühl, und Graf Haffelldt mußte gestern in Köln die Reise unterbrechen. Ob er von dort doch die Eisenbahn benutzen wird, ist noch ungewiß.

Berlin, 15. Oktober. Nach telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Hertha“, Kommandant Kapitän z. S. Derzewski, am 14. Oktober in Nagasaki angekommen. S. M. Torpedoboot „S 92“, Kommandant Kapitänleutnant Pfundheller, und „S 91“, Kommandant Oberleutnant z. S. Wüllen, sind am 15. Oktober von Singtau nach Nagasaki in See gegangen. Das Truppentransportschiff „Kreuzfeld“ 15. Oktober Port Said an und ab.

Braunschweig, 15. Oktober. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß die braunschweigische Landesregierung beabsichtige, beim Bundesrat eine reichsgerichtliche Einschränkung der Verwertung von Arbeitern und Arbeiterinnen unter zwanzig Jahren in Fabriksbetrieben zu beantragen, ist, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ von maßgebender Stelle erfährt, unbegründet.

Oesterreich.

Wien, 15. Oktober. Der Kaiser hat sich heute Abend zu längerem Aufenthalt nach Gödöllö begeben.

Serbien.

Belgrad, 14. Oktober. Der Senat hielt heute seine erste Sitzung ab, in welcher der Präsident Maruskowitsch eine königliche Verordnung vom 19. April d. J. verlas betreffend die Ernennung von 30 Senatoren auf Lebenszeit. Hierauf überreichten die gewählten 18 Senatoren ihre Mandate, die zur Verifizierung an den Konstitutionshof gehen, der nach der neuen Verfassung alle Mandate zu verifizieren hat.

Frankreich.

Paris, 15. Oktober. Der Minister des Aeußern Delcassé stiftete heute Nachmittag dem König von Griechenland, der vormittags hier eingetroffen ist, einen Besuch ab. Beim Wiederzusammentritt der Deputiertenkammer wird der Deputierte Sembat eine Interpellation über den französisch-türkischen Zwischenfall einbringen. — Der heute im Chaise unter dem Voritze des Präsidenten Doubet versammelte Ministerrat hat einen Beschluß über Maßnahmen für den Fall eines allgemeinen Ausstandes der Bergarbeiter. — Der Ministerrat beschloß sodann, die von der Budgetkommission vorgenommenen Abstriche betreffend das Budget des Kultusministeriums, die Votschaft beim Vatikan und die Missionsgesellschaften im Orient abzulehnen. Die Regierung erließ gegen den türkischen Unterthan Nicolaides, den Herausgeber des die Politik des Sultans verteidigenden Wochenblattes „L'Orient“, einen Ausweisungsbefehl, weil er mehrere französische Persönlichkeiten heftig angegriffen hatte.

Großbritannien.

London, 14. Oktober. Der Vizkönig von Indien telegraphirt: Die Regenfälle beschränken sich noch auf Assam, Bengalen, Birma, Madras und Süd-Dehlan, wo die Aussichten für die Ernte gut sind. Auch aus dem größeren Theile der nordwestlichen Provinzen liegen günstige Berichte vor, während in den mittleren Provinzen und in Nord-Dehlan noch mehr Regen erforderlich ist, um leibliche Ernten zu erzielen. In Bengschab, Madchypatana, Jandre und Kathiawar ist die Lage weniger günstig.

Spanien.

Madrid, 15. Oktober. In Sevilla ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Mehrere Fabriken sind geschlossen worden, um Unruhen vorzubringen. Die Ausständigen schleuderten Steine gegen solche Arbeiter, welche sich nicht am Ausstand beteiligten wollten und durchzogen die Straßen, sodaß die Läden geschlossen werden mußten. Unter der Bevölkerung herrscht eine wahre Panik. Heute dauern die Unruhen fort. Die Ausständigen durchziehen weiter die Straßen und verüben Gewaltthatigkeiten. An die Oetrogebäude wurde Feuer gelegt. Der Belagerungszustand ist verhängt worden. Die Unruhen in Sevilla werden den Anarchisten zugeschrieben. Ein Volkshaufen bewarf heute das Karthäuser Kloster mit Steinen und richtete dort großen Schaden an. Gerichtsweise verurteilt die Regierung wurde noch andere größere Städte in Andalusien in Belagerungszustand erklären wegen des bedrohlichen Charakters, welchen in dieser Gegend die Ausständigenbewegung annimmt. — Bei einer Prozession, die heute in Oviedo stattfand, kam es zu Ruhestörungen. Es wurden Rufe: „Es lebe die Republik!“ laut. — Ein vom Gouverneur von Barcelona mit einer Unterjuchung über die carlistische Bewegung an der Grenze beauftragter Beamter erklärte, derselben sei durchaus keine Bedeutung beizulegen.

Der Krieg in Südafrika.

Zu den Operationen gegen Botha an der Natalgrenze meldet eine Reuters-Depesche aus Durban vom Sonntag: Eine englische Abtheilung hat Pietretief besetzt. Bothas Abtheilungen sind sehr einandergezogen, die Hauptmasse jedoch steht im Pongola-Fluß. Wie berichtet wird, ist das Kommando von Vetsel nach Nordosten, an Pietretief vorbeimarschierend, entkommen. Schwere Regengüsse haben die Straßen größtentheils unpassierbar gemacht. Die Flüsse führen Hochwasser. Botha steht südlich von der Linie Waterfroom-Pietretief. General Bruce-Hamilton verfolgt Wagen der Buren, welche bei Tage verborgen und des Nachts weitergebracht werden. Das neblige Wetter, das im dichten Busche herrscht, macht eine Fernsicht unmöglich. Entlang den Buren lagern, der Feind habe am 6. Oktober bei Gonthoel starke Verluste gehabt. Die Buren sind durch englische Truppen im Norden, Osten und Süden ziemlich umstellt, was ein tödliches Vorgehen erschwert. Es ist indessen möglich, daß die Buren dadurch entkommen, daß sie sich in kleine Abtheilungen auseinanderziehen.

Zu einem Telegramm vom 14. d. M. giebt Lord Kitchener die übliche Wochenübersicht über die Ereignisse in Südafrika wie folgt:

In der vergangenen Woche sind insgesammt 26 Buren gefallen, 8 verwundet und 134 gefangen genommen worden; 42 haben sich ergeben. Heftige Regengüsse haben die Operationen und die Verbindung zwischen den englischen Truppen an der Grenze von Natal sehr erschwert. Die Truppen General Kitcheners operieren von Pietretief und Utrecht aus gegen beträchtliche feindliche Truppentheile, die zwischen dem Slangapiesberg und dem Pongola-Fluß stehen. General Hamilton steht in der Nähe des Rogome-Waldes. Lord Methuen säubert den Marico-Distrikt vom Feinde, Delarey und Kemp haben sich nach Lindley-Port zurückgezogen. Elliot hat mit Buren in den Draakensbergen zu kämpfen. General French berichtet über die Lage in der Kapkolonie, daß das Kommando Scheepers in der Auflösung begriffen sei. Das Kommando von Smuts habe sich in zwei Theile getheilt, deren einer sich nördlich von Aberdeen nach Westen zu bewege, während der andere südwestlich von Somerlet East stehe. Beide würden von englischen Truppen verfolgt. French selbst habe mit einer kleinen Burenabtheilung zu thun, die sich in südlicher Richtung auf Piquetberg zu bewege.

Heute Morgen wird uns noch gedrahlet: London, 16. Oktober. Wie die „Times“ vom 13. Oktober aus Durban meldet, gelang es einer Anzahl Buren, nach dem Westen und Norden über die Linie Waterfroom-Pietretief zu entkommen. Sie haben einige Karren aber keine Kanonen, wahrscheinlich auch keine Wagen bei sich.

Das kann wohl als Ankündigung dafür gelten, daß die Operationen gegen Botha in der Hauptsache mißglückt sind.

Aus Cradock meldet das „Reuters Bureau“: Bei noch zehn Angehörigen der Truppe Lotter wurde das gegen sie gefällte Todesurtheil in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt. Zwei junge Leute wurden zu Gefängnis für die Dauer des Krieges und zu zwanzig Stockhieben verurtheilt.

Die Hinrichtung Lotters war zweifellos ein Justizmord. Lotter, der allerdings in der Kapkolonie Grundbesitz aufzuweisen hatte, ist geborener Freischafter, hat seine Hauptfarm nördlich vom Orange-Fluß und konnte dem über ihn aburtheilenden Kriegsgericht sein Patent als Kommandant und Offizier des Freistaates vorlegen. Andererseits vermochten die englischen Richter nach ihrer Ansicht untrügliche Beweise davon vorzubringen, daß Lotter im Mittelburgdistrikt heimathlich und wahlberechtigt sei, indem die Wahllisten dieses Distrikts ihn, wenn auch unter einem anderen, seinem wirklichen ähnlichen Namen führten. Trotzdem Lotter behauptete, er könne hunderte von Zeugen bringen, die nachweisen würden, daß er mit diesem Kapkolonisten durchaus nicht identisch sei, sondern daß er durch Geburt und Recht Bürger des Freistaates immer gewesen wäre, haben ihm die britischen Richter keine Gelegenheit gegeben, einige dieser Zeugen herbeizuschaffen, sondern sie haben es vorgezogen, den tapferen Freistaatkommandanten, der ihnen so viel zu schaffen machte, bevor das schwankende Kriegsglück ihn in ihre Hände lieferte, auf das mindestens fragwürdige Zeugnis englischer Polizeispiegel, die in Südafrika mehr gefürchtet sind, wie die Pest, zum Tode zu verurtheilen. — Die anfängliche englische Presse tadelt scharf die Rithenerische Henkerarbeit. Die Londoner „Daily News“ schreiben: „Die Nachricht von der über Lotter verhängten Todesstrafe ist deshalb fürchterlich, weil es der erste Fall ist, in welchem ein kriegsgefangener Freischafter von unserer Hand zu Tode gebracht wird. — weil die Mütter und Väter britischer Offiziere, die in den Händen der Feinde sind, jetzt in üblicher Angst um das Leben ihrer Söhne schweben müssen, denn nach Kriegsbrauch muß diese Hinrichtung Repressalien nach sich ziehen. Selbst wenn Lotter ein Rebelle war, hätte man in weiser Vorsicht von seiner Exekution absehen müssen. Die grausame Brutalität, die jungen Rebellen zu prügeln, ist das Schlimmste, was jemals unter britischer Kolonialregierung vorgekommen ist. Wir überzogen Südafrika mit Krieg, um das Prügeln der

Schwarzen zu verhindern, und jetzt lehren wir sie, wie man weiße Kriegsgefangene züchtigt.“

Der gefangene Burenführer Scheeper, der zur Zeit schwer krank im Hospital liegt, ist erst 24 Jahre alt, seine Truppe bestand aus sehr jungen Leuten. Ueber den Hochverratsprozeß gegen Dr. Krause wird gemeldet:

London, 15. Oktober. Dr. Krause ist heute wieder bis zur Ankunft neuer Beweisstücke ins Gefängnis geschickt worden.

Gerihtssaal.

J. Bromberg, 16. Oktober. (Strafkammer.) Gestern hatte sich zunächst der Rätiner Michael Wisniewski aus Gr. Wudzin wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Die Deffektivität während der Verhandlung war ausgemacht, das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Der Arbeitshilfsarbeiter Franz Pisjeki und der Schüler Domogalski aus Turzno waren wegen schweren Diebstahls angeklagt. An einem Abend des Monats August d. J. stieg einer der Angeklagten nach Öffnung des Fensters in den Laden des Gastwirths Schüler, während der andere auf „Schmiere“ stand, und stahl aus dem Laden nicht nur Wurst, Schnaps und Zigarren, sondern auch aus der Ladentasse 20 bis 30 Mark Geld. Den Raub theilten sie unter sich. Pisjeki erhielt 6 Monate Gefängnis, Domogalski 1 Monat Gefängnis. — Wegen jahrlässiger Körperverletzung angeklagt, erschien hierauf der Fleischermeister Reinhold Bich aus Znün auf der Angeklagten. Am 22. Mai d. J. kaufte der Angeklagte in Sempom ein Schwein und fuhr darauf im scharfen Trab davon. Dabei überfuhr er, als er sich noch im Dorfe vor dem Einwohnerhaus des Wirths Prusinowski befand, dessen 2½ Jahre alte Tochter Viktoria. Nach den Befundungen eines Zeugen, des Scharwerkers Dpaczewski, hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt. Kurz vor dem Vorfall hielt sich das überfahrene Kind vor dem Hause seines Vaters auf, während die fünf Jahre alte Schwester seitwärts der Chaussee im Graben spielte. Gerade als das Gelpann des Angeklagten herankam, rief die ältere Schwester die Viktoria zu sich, und letztere lief nun, des heranahenden Wagens nicht achtend, über die Chaussee ihrer Schwester zu. Dabei wurde sie von den Pferden umgestoßen und dann vom Wagen überfahren. Kurz bevor der Angeklagte das Kind überfuhr, sah er sich nach dem Schweine, das er auf dem Wagen hatte, und richtete erst, als die vor den Häusern befindlichen Leute schrien, seine Aufmerksamkeit wieder auf die Straße. Nachdem er bemerkt hatte, daß das Kind überfahren war, fuhr er im schnellsten Tempo davon. Nach der ärztlichen Bescheinigung vom 22. Mai d. J. zeigte das Kind infolge dieses Unfalls eine quer über beide Oberschenkel verlaufende handbreite rote Schwellung nebst stellenweiser Hautablösung. Eine ähnliche Verletzung befand sich auch am linken Schultergelenk. Die Verletzung war sehr schmerzhaft und machte es dem Kinde unmöglich, mit den Füßen fest aufzutreten. Der Angeklagte, welcher sich für nichtschuldig hält, gab an, das Kind nicht bemerkt zu haben. Als er vom Hof, wo er das Schwein gekauft, herunter und auf die Chaussee gefahren, sei die Straße frei gewesen. Infolge eines Knackens im Hintertheil des Wagens habe er sich umgewendet im Glauben, das Schwein stiele vom Wagen. Dies war aber nicht der Fall, es war nur ein Brett geplatzt. In diesem Augenblicke sei das Kind über die Straße gelaufen und der Unfall geschehen. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 30 Mark gegen den Angeklagten. Der Vertheidiger Rechtsanwält Dr. Wolke plaidirte für Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung des Angeklagten.

Bunte Chronik.

Brüssel, 14. Oktober. Im Hotel Continental an der Place de Brouckere entstand vermuthlich infolge eines Fehlers an dem elektrischen Apparat für ein auf dem Hause befestigtes leuchtendes Neblamenschild ein Feuer, durch welches das Obergeschloß zerstört wurde. Verletzt wurde niemand.

Grimma, 15. Oktober. Der „Grimmaer Nachrichten“ zufolge war der verschüttete Brunnenbauer Thiele heute Abend 8 Uhr noch nicht befreit, gab aber Lebenszeichen. Es sind noch 60 Zentimeter zu durchbringen, die man im Laufe der Nacht zu bewältigen hofft.

Gelkenkirch, 15. Oktober. Auf Besche „Sibernia“ geriethen zwei Bergleute unter Herabfallen des Gestein, einer wurde getödtet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

Redlinghausen, 15. Oktober. Bei Station Sinnen der Strecke Wanne-Münster wurde ein mit Röhren bespanntes Gefährt von einem Zuge überfahren und zertrümmert. Der Lenker des Gefährts wurde tödtet.

Graf de la Baulz ist mit seinem Ballon verunglückt. Wie aus Toulon berichtet wird, wurde der Ballon Montag Abend in der Nähe von Port-Vendres im Meere treibend aufgefischt und gestern Dienstag von dem Kreuzer „Du Chayla“ (dem Begleitschiff) nebst den Insassen nach Toulon gebracht. Port-Vendres liegt an der Küste des Mittelmeeres, südöstlich von Perpignan, und in nächster Nähe der spanischen Grenze. De la Baulz ist also mit seinem Ballon in westsüdwestlicher Richtung abgetrieben, während er in südwestlicher Richtung über das Mittelmeer nach Algier „fliegen“ wollte. — Ueber den Ballon und seine Ausstattung sei nachträglich folgendes bemerkt: Der Ballon ist, soweit er als das mit Wasserstoffgas gefüllte Krautwerkzeug in betracht kommt, höchstens durch seinen Umfang bemerkenswerth, er faßt nämlich 2000 Kubikmeter mit einer Tragkraft von 3200 Kilogramm. Seine Besonderheit, die auch Wesen und Bedeutung der Fahrt ausmacht, besteht in seiner Gondel und der Verbindung mit dem Erdball, d. h. mit dem Meer. Die Gondel hat die Form eines Parallelogramms von 2,30 Metern Länge, 1,60 Metern Breite und 1,50 Metern Höhe. Die Meschanik ihrer Verbindung mit dem Ballon ist derart, daß sie bei normalem Winde stets in horizontaler Lage bleibt. Ueber der Gondel ist ein Stück Leinwand ausgespannt mit einer Hängematte als Schlafzimmer für die Luftschiffer. Außerdem ist angebracht ein elektrischer Akkumulator für den Austausch der Signallichter mit dem Begleitschiff, dem Kreuzer „Du Chayla“. Nach unten befinden sich in der Gondel zunächst die sogenannten Deviatoren. Es sind ihrer zweierlei vorhanden: 1. Maximal-Deviatoren, das sind gebogene Holzplatten, die, wie die Leisten der Fensterjalousien, drehbar zwischen zwei Parallellängstangen befestigt sind und wagrecht von der

Gondel ins Wasser herabhängen und deren Stellung vom Luftschiff aus geregelt werden kann. Sind sie in das Wasser hinabgelassen, so füllt und belastet das Wasser die Höhlung der Platten derart, daß sie, wie vorhergegangene Versuche erwiesen haben, dem Ballon eine Kursänderung von 80 Gr. gegen die von der Luft aufgelegte Richtung geben können. Die Deviatoren sollen nur bei ziemlich ruhiger See versucht werden. Die zweite Art sind die Minimaldeviatoren, d. h. flache, in derselben Art angebrachte Holzplatten, die je nach ihrem von den Luftschiffen gestellten Neigungswinkel dem Wasser zwar weniger Widerstand leisten, die aber den Kurs des Ballons namentlich hinsichtlich der Geschwindigkeit, immer noch erheblich beeinflussen können. Eine zweite besondere Vorrichtung sind die Stabilisatoren. Diese sollen die Höhe des Ballons während der Fahrt regeln. Hierzu dient zunächst die sogenannte Stabilisatorfahrgänge, eine Art hölzerne Schlangelänge von 4½ Metern Länge und schwerem Gewicht. Die Schlangelänge schwimmt vertikal im Wasser. Soll der Ballon sinken, so wird ein Theil der Schlangelänge aus dem Wasser gezogen. Das dadurch entstehende Mehrgewicht bewirkt ein Sinken des Ballons. Ein Steigen wird natürlich umgekehrt bewirkt. Ein zweiter hydraulischer Stabilisator soll die Wirkung ausgleichen, die die Ausdehnung des Wasserstoffgases durch die strahlende Sonnenwärme hervorruft und die ein starkes Steigen des Ballons zur Folge haben würde. Dieser Stabilisator besteht aus zwei zylindrischen Röhren, die je 150 Liter Wasser fassen können. Die Röhren sind an beiden Enden durchbohrt und offen, ohne jeden Verschluss. Sie werden ins Wasser hinabgelassen, und können mittels einer Luftpumpe entleert werden. Die Folge ist, daß sofort das Wasser in sie einströmt. Durch eine andere Einrichtung sind die Luftschiffer auch in der Lage, selbst das Meerwasser als Ballast zu verwenden. De la Baulz hat auf den Bau des Ballons Monate verwandt. Bereits im vorigen Jahre trug er durch eine während der Weltausstellung veranstaltete Ballonfahrt von Paris bis tief nach Mexiko hinein den Sieg davon. Mit noch größerer patriotischer Spannung verfolgte ganz Frankreich sein gegenwärtiges Unternehmen.

Ein Geschichtchen von Znanern, die die Ruhe und Selbstherrlichkeit, die sie bei allen Gelegenheiten zur Schau tragen, kennzeichnet, wurde von dem kürzlich verstorbenen „Apostel der Nothhülfe“, Bischof Whipple von Minnesota, erzählt: Einige indianische Häuptlinge speisten in einem Hotel in Washington, und als einer derselben sah, wie ein Weißer Capannepfeffer gebrauchte, nahm er die Flasche und schüttete sich davon reichlich über seinen Teller. Nach dem nächsten Mundvoll bewahrte er zwar ein gelassenes Aeußere, aber die Thränen stießen infolge des brennenden Pfeffers über seine Wangen. Sein Nachbar bemerkte dies und sagte: „Warum weinst Du?“ Die Antwort lautete: „Ich dachte an meine todte Großmutter.“ Im nächsten Augenblick nahm der zweite Indianer die Pfefferbüchse und gebrauchte sie, mit demselben Erfolg auf seine Thränenröhren. Der erste sah ihn scharf an und sagte: „Warum weinst Du?“ „Ich weine“, lautete die Antwort, „weil Du nicht mit Deiner Großmutter zusammen stichst.“

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Die größte Noth in bezug der Straßenpassage herrscht wohl in der Gartenstraße (Neustadt). Schon viele Jahre bemühen sich die Bürger der Gartenstraße um Pflasterung der Straße, aber wir glauben, noch unglückliche Jahre müßen hingehen, ehe man dazu schreiten wird. Das Bild der Straße nach den vielen Aufgrabungen zur Kanalisation und Wasserleitung und bei dem jetzigen anhaltenden Regen ist grauenhaft. Ein Trottoir besitzt die Straße überhaupt nicht, nur Löcher und Hügel. Die Passanten setzen ihren Weg hüdenweise auf dem Zaune kletternd fort. Die Wagen bleiben bis an der Achse im Lehm und Schlamm stecken. Mit Handwagen kann die Straße nicht passiert werden, erlebte man es doch dieser Tage in der Mittagszeit, als die Arbeiter zur Werkstat eilten, daß eine Gemüsehändlerin, die vom Wochenmarkt heimkehrte, im Schlamm stecken blieb und genöthigt war, Kinderhilfe in Anspruch zu nehmen, um ihre Koffelbörse nach Hause zu schaffen. Eine vorfindliche Zinfernriß herrscht hier des Abends ebenfalls, da die Straße nur eine Vaterne besitzt. Wäre dem Uebel denn gar nicht abzuhelfen?

Standesamt Schlich.

Vom 6. bis 12. Oktober.
Aufgebote. Arbeiter Ferdinand Kapte, Longhner Hütting, Kreis Thorn, Ida Knopf.
Geburten. Maurer Franz Schiller 1 T. Arbeiter Gustav Dreher 1 T. Arbeiter Richard Manthey 1 T. Arbeiter Julius Knopf 1 T. Rätiner Gustav Kempf 1 T. Bäckermeister Hugo Jozel 1 T.
Sterbefälle. Wily Bogelsang 11 Tg.

Standesamt Nadel.

(Stadtbezirk.)
Vom 30. September bis 7. Oktober.
Eheschließungen. Arbeiter Hermann Rosenbaum, Amalie Hartwig geb. Moede, beide hier.
Geburten. Schuhmachermeister Florian Smutkowski 1 S. Arbeiter Johann Piepitz, Schulz hof, 1 S. Zimmermann Wladislaus Klejnski 1 T. Arbeiter Wladislaus Baranowski 1 S. Arbeiter Kalmit Durrowski 1 T. Arbeiter Anton Brudnicki 1 T. Brauereibesitzer Salomon gen. Sally Hermann 1 S. Eisenhämmer Theofil Popowitsch 1 S. Arbeiter Anton Awiatkowski 1 T.
Sterbefälle. Witwe Elisabeth Ziolkowska geb. Nych 88 J. Aaver Gerlon 1 W. Franziska Brudnicki 19 Tg. Arthur Weidenthal 12 Tg. Willi Kalinke 4 J.

Die Austunft W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstree Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Rinkauer Sonderzüge.

Bis 10. Novr. (einschl.) Sonntags, Mittwochs u. Sonnabends Bromberg ab 3⁰⁰ nachm., Rinkau ab 6⁰⁰ abends.
Vom 17. November bis auf weiteres, nur Sonn- u. Festtags: Von Rinkau 5⁰⁰ nachmittags nach Bromberg.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.
17. Oktober: Milde, wolka, theils heiter, starke Winde.
18. Oktober: Milde, veränderlich, fast windig, Sturmwarnung für die Küsten.
19. Oktober: Angenehm, wolka, theils heiter, streichweilige Regen, sehr windig.

Aus Stadt und Land.
Bromberg, 16. Oktober.

*** Landwirtschaftsminister von Bobbelski** wird, wie bereits mitgeteilt, in nächster Woche den Reisebericht abwärts bis Czarnaula bereisen, und zu diesem Zwecke voraussichtlich am Mittwoch nach Bromberg kommen, wo die Inspektionsreise ihren Anfang nimmt. Außer dem Minister werden mehrere Ministerialräthe und von hier Regierungspräsident Dr. Kruse und einige höhere Wasserbaubeamten an der Reise teilnehmen. Wir vermuthen, daß dieser Ministerbesuch mit den Wünschen der Bewohner des westlichen Regedistrikts nach Aenderungen der Rekanalisation und mit den Bemühungen Schneidemühl um Schiffbarmachung der Kübbow von Schneidemühl bis zur Mündung bei Ufch zusammenhängt. Die Anschauung der Landwirthe und Wiesenbesitzer bei Czarnaula geht bekanntlich dahin, daß die Erträge ihrer Wiesen stark zurückgegangen wären seit und infolge der Kanalisierung der unteren Netze, die fehlerhaft gewesen sei. Sie wünschen daher von der Regierung geeignete Maßnahmen, u. a. die Anlage von Staudämmen, damit weiterer Uströndung vorgebeugt und der alte Zustand wieder herbeigeführt werde. Hierauf wurde halbamtlich versichert, daß die Kanalisierung diese Mängel nicht herbeigeführt habe, daß vielmehr schon vor der Kanalisierung über geringe Erträge der Wiesen geklagt worden sei, und die Zeit, da die Wiesen ihre überreichen Erträge geliefert hätten, schon zur Mische geworden sei. Immerhin wurde aber anerkannt, daß Anlaß zur Klage vorliege; die Regierung empfahl den Anwohnern, sich zu Genossenschaften zusammenzuschließen, und es scheint auch im Juni d. J. in den hiesigen Ministerkonferenzen von den Beschwerden der Rekanalwander die Rede gewesen zu sein. — Was die Schiffbarmachung der unteren Kübbow anlangt, so ist der bisherige Verlauf dieser Angelegenheit folgender gewesen: Nachdem durch Prozesse festgestellt worden war, daß die Kübbow ein öffentlicher Fluß ist, hatten, nachdem die Schiffahrt auf dem Fluß fast 50 Jahre hindurch geruht, mehrere Schneidemühl Kaufleute einen Kahn ausgerüstet, der im März d. J. glücklich von Ufch nach Schneidemühl gelangte. Es sollte dadurch bewiesen werden, daß die Kübbow schiffbar sei, so daß die Regierung die Verpflichtung hätte, sie im schiffbaren Zustand zu erhalten. Eine Eingabe der Schneidemühl Schiffahrtsinteressenten an die Wasserbauinspektion in Czarnaula empfahl die Bromberger Handelskammer dem Regierungspräsidenten zur Unterstützung mit dem Bemerkten, daß durch die Beseitigung der Fahrthindernisse ein wesentliches Förderungsmittel für die gesammte Gewerbsfähigkeit in jenem Gebiet geschaffen werden würde. Darauf hat der Bromberger Regierungspräsident erwidert, daß die Kübbow allerdings als öffentliches Gewässer anzusehen sei, daß aber der Minister für öffentliche Arbeiten es im Jahre 1897 mangels eines wirtschaftlichen Interesses abgelehnt habe, die auf die Wiederherstellung des Flußes gerichteten Pläne weiter zu verfolgen. Eine Verpflichtung des Staates, ohne weiteres die Schiffbarkeit wieder herzustellen, bestehe nicht, und es liege in seinem freien Ermessen, ob er sich hierzu entschließen und wie weit er darin gehen wolle. Dagegen sei zum Zweck der Reinhaltung von Sandablagerungen in der Netze ein Entwurf zur Festlegung der Ufer und Verhütung weiterer Uferabbrüche der Kübbow regierungsseitig ausgearbeitet und dem Minister für öffentliche Arbeiten unterbreitet worden. Eine Entscheidung hierüber stand bisher noch aus. Begreiflicherweise sieht man also der Reise des Landwirtschaftsministers im westlichen Regedistrikt mit Hoffnungen und Erwartungen entgegen, und wir können nur wünschen, daß sie nicht getäuscht werden möchten. Zwar fallen die von unseren Nachbarn gewünschten Arbeiten zunächst ins Ressort des Arbeitsministers, doch läßt sich voraussetzen, daß in diesen Fragen auch der Landwirtschaftsminister mitzusprechen hat.

Bunte Chronik.

Ueber Schlafplage und Bettlage bringt die Zeitschrift „Die Krankenpflege“ (Verlag Reimer, Berlin) beherzigenswerthe Bemerkungen: Während wir es für selbstverständlich ansehen, unsere Kleidung entsprechend dem Wechsel der Jahreszeiten zu variiren, gilt dies nicht in gleichem Maße für das Bett, das doch nach Bettentofers freudigem Ausdruck „unser Kleider bei Nacht“ ist. Viele Menschen wechseln die „Bettdecke“, bestehn sie nun aus Federbett, Steppdecke oder sonst einer Decke, überhaupt nicht mit der Jahreszeit, die meisten thun es nur in ungenügendem Grade. Am meisten wird gefehlt in der

Richtung, daß die Bedeckung zu warm ist, und viele Schlafstörungen der Sommerwärme haben allein darin ihren Grund. Entledigt sich der schlafende Körper instinktiv der zu warmen Bedeckung gänzlich, so ist nicht selten eine Erkältung die Folge. Ganz fehlerhaft ist es, zur unmittelbaren Decke Federbetten oder federgestoppte Decken zu wählen, diese sollten immer als variable, atzefähige Decke dienen, und eine wollene oder Steppdecke zur direkten Bedeckung, zumal diese auch viel besseren Schutz gegen zufällige Entblößung bei Bewegung im Schlafe gewährt. Sehr häufig sind die Decken zu kurz; sie müssen so lang sein, daß sie an den Füßen umgeschlagen werden können, und dennoch über die Schultern hinaufreichen. Zweck des Lagers ist, dem Körper unter Muskelentspannung eine Ruhelage zu gewähren. Freilich sehen wir auch im tiefen Schlafe nicht selten eine mehr oder weniger aktive Stellung; viele gesunde Menschen können vorstrecklich im Sitzen schlafen, auch manche Kranke schlafen jahrelang niemals anders; Gewohnheit und bestimmte körperliche Bedingungen (Schmerz, Athemnoth u. s. w.) sind dafür bestimmend. Das früher in Norddeutschland allgemein übliche Lager auf und unter Federbetten war insoweit recht zweckmäßig, als es dem Körper eine ausgebreitete, sich ansmiegender Unterlage bot und als es durch seine Anpassungsfähigkeit verschiedene Körperlagen und damit den Wechsel derselben ermöglichte. Als Nachtheil steht ihm gegenüber, daß durch das Gewicht des Körpers die Form der Liegefläche oft eine ungewöhnliche und unangenehme Gestalt bekam, ferner die Schwere, die zu große Wärme im Sommer. Deshalb sind die Federbetten größtentheils durch Korbmatratzen mit federnder Unterlage zu ersetzen, und die Federbetten ihrer Schmiegsamkeit halber nur für den Kopf beizubehalten. Die hohen „Kopfkissen“ sind von Nebel. Das Beste ist eine horizontale Lage des Körpers, auf nicht zu weicher Matratze, mit Ausgleich der Höhlung im Nacken durch ein schmales, weiches Kissen (25 bis 30 Zentimeter lang) oder eine Rolle. Vortrefflich ist die Form der in England, Frankreich und Italien üblichen Betten. Die Rolle ermöglicht zugleich in zweckmäßigster Weise die Seitenlage des Körpers mit bequemer Unterstützung des Kopfes und ohne die Schulter zu drücken.

Welcher Komödiant Napoleon I. will die „Reite Republik“ heute an der Entstehungsgeschichte des Moskauer Dekrets zeigen. Es gilt nämlich allgemein für Thatsache, daß Napoleon das Schriftstück inmitten des Kriegslärmes und der Feuersbrünste entwarf. In Wahrheit war es ihm mit der neuen Organisirung der Comédie Française zum Unterzeichnen nach Warschau geschickt worden. Er fandte es aber nach Paris zurück mit der Anmerkung: Wieder zu schicken, wenn die Armees in Moskau sein wird. Der Kaiser will, daß dieses Dekret aus jener Stadt datirt sei.

Büchermarkt.

Der Führer, Land- und Forstwirtschaftlicher Kalender für Forstbesitzer ist für 1902 im sechszehnten Jahrgang in Gustav Köhles Verlagshandlung in Grünberg (oben erschienen). Dieses „Wirtschafts- und Forstbuch“ für Forstbesitzer ist in allen Nachweisen und Tabellen für den täglichen Gebrauch praktisch angelegt und wohl geeignet, ein unentbehrlicher Begleiter und alljährlich gern gesehener Freund eines jeden Försters im Netze genannt zu werden. Der Kalender erscheint wieder in zwei Ausgaben: die eine enthält eine 2000 Nummern starke Abzählungstabelle und kostet in Leinwand gebunden 1,50 Mark, in Ledereinband 2 Mark; die größere Ausgabe mit 4000 Nummern kostet je 30 Pf. mehr. Der Kalender ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Oktober. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge gelangen, nachdem erst kürzlich 4000 Eisenbahnwagen in Bestellung gegeben wurden, in nächster Zeit 400 Lokomotiven zur Vergebung.

Berlin, 16. Oktober. Der Landtagsabgeordnete Fabrikbesitzer Brauer in Forst i. L. hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Schöneberg (bei Berlin), 16. Oktober. Heute früh brach im Postamt-Neubau das obere Gerüst zusammen und durchschlug das untere Gerüst. Ein Bauhandwerker wurde dabei, drei andere schwer verletzt.

Bremen, 16. Oktober. (Sokolanz.) Der Kesselschmied Blume wurde wegen Vorberücks gegen seine Geliebte zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hamburg, 16. Oktober. Ein japanischer Dampfer ist bei den Goatsinseln gesunken. Die ganze Besatzung ist ertrunken, nur ein Mann konnte gerettet werden.

Königsberg, 16. Oktober. Wie die „S. S. Ztg.“ meldet, ist die Ausfertigung des Urtheils im Gumbinner Mordprozess den Angeklagten und ihren Verteidigern zugegangen.

Hamburg, 16. Oktober. (Voss. Ztg.) Auf dem Barkschiff „Seimdal“ wurde unweit Dagerort Kapitän Hilm durch eine Sturzsee über Bord gespült und fand den Tod in den Wellen. Der zweite Steuermann wurde gegen die Kelling geschleudert und war sofort todt. Der erste Steuermann wurde schwer verletzt.

Leipzig, 16. Oktober. (Sokolanz.) Die gesammten Textilarbeiter des Vogtlandes sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Bei Nichtannahme der von ihnen gestellten Forderungen bis zum 20. Oktober soll ein allgemeiner Ausstand eintreten.

Leipzig, 16. Oktober. Während eines Konzerts im Palmgarten stürzte ein Stück des Deckensimses ein. Eine Person wurde getödtet, mehrere verletzt.

Leipzig, 16. Oktober. Ueber den bereits gemeldeten Deckeneinsturz im Leipziger Palmgarten wird noch berichtet, daß sich während des Konzerts in der sechsten Stunde ein etwa drei Meter langes Gipsstück von der Decke löste und in den Zuschauererraum stürzte. Die zwanzigjährige einzige Tochter eines Uhrmachers aus Stettin, Frieda Haß, wurde erschlagen. Die Frau des Schuldirektors Steinopff-Leipzig erlitt einen Schenkelbruch. Eine Anzahl anderer Personen wurde leicht verletzt.

Grünau, 16. Oktober. Der verschüttete Brunnenbauer war auch heute früh noch nicht befreit. Gegen 7 Uhr war man ihm bis auf 10 Zentimeter nahe gekommen. Der Verschüttete scheint noch bei Kräften zu sein. Er spricht mit den an seiner Befreiung arbeitenden Pionieren und hat sie u. a., vorsichtig zu sein, da sonst die Schalung zusammenbrechen. Dem weiteren Vordringen der Rettungsarbeiten soll ein eiserner Reifen der Brunnenerschalung hinderlich sein; ferner soll Gefahr des Nachstürzens bestehen. Es wird beabsichtigt, ein kleines Loch zu bohren und ein Gasrohr nachzuschleichen, um auf diesem Wege Nahrung und Licht dem Verunglückten zuzuführen. Mit Hilfe des Lichtes soll der Verschüttete eine andere, besser zugängliche Stelle zur Befreiung ausfindig machen.

Paris, 16. Oktober. In einem Restaurant der Avenue Dumesnil (?) fand eine Explosion statt, durch welche 6 Personen schwer verletzt wurden.

Zefatinoslaw, 16. Oktober. In dem Schacht einer Erzgrube brach Feuer aus. Neun Arbeiter konnten nur als Leichen herausgezogen werden, zwei andere werden noch vermisst.

Madrid, 16. Oktober. Der Ministerrath trat heute unter Vorsitz der Königin-Regentin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. — In Sevilla kam es auch heute noch zu weiteren Ruhestörungen. Die Menge schleuderte Steine gegen die Straßenbahnwagen und steckte das Portal der Erlöskirche in Brand. Militär stellte die Ruhe wieder her.

Sevilla, 16. Oktober. Bei den hiesigen Ruhestörungen wurden mehrere Wärdereien gekündet, mehrere Fabriken, die Klöster und Universitäten mit Steinen beworfen. Zwei Studenten und ein Kirchenhelfer wurden verletzt.

London, 16. Oktober. Die „Times“ meldet aus Washington: Die columbische Präsidentschaftswahl und die Kongresswahlen sind auf den 24. Februar festgesetzt.

Peking, 16. Oktober. (Neuermeldung.) Chinesische Beamte behaupten, Li-Hung-Schang habe an den russischen Gesandten das dringende Verlangen gestellt, daß die Manschurien wieder an China abgetreten werde. Der Gesandte habe diesbezüglich die Abwendung eines Sondergesandten nach Petersburg empfohlen.

Middelburg, 16. Oktober. Leutnant Wolfaardt vom Kommando Loters wurde heute erschossen.

Solzföhnerlei.

Von	Spezialer	Holzseigenhümer	Wemerkungen
Dasen	285	Transportgesellschaft D. Jordan	C. Stofk-Driesen 47 1/2 sind abge-schleust
do	286	Transportgesellschaft D. Jordan	L.W. Falkenberg-Küstrin 22 1/2 do.
do	287	K. Bunte-Bromberg	Karl Bunte-Bromberg — schleust

Wasserstände.

Pegel zu	Wasserstände.		Gefälle in Meter	Gefälle in Meter
	Zag	Metz		
Weihsel.				
1 Warschau.	11.10, 0,75	12.10, 0,79	0,04	—
2 Zatorozym.	12.10, 0,23	13.10, 0,26	0,03	—
3 Thorn.*	13.10, 0,10	14.10, 0,12	0,02	—
4 Brahmünde.	15.10, 2,34	16.10, 2,38	0,04	—
Bromberg D. Pegel	15.10, 5,34	16.10, 5,34	—	—
6 Goplosce.	14.10, 1,86	15.10, 1,86	—	—
7 Kroschwitz.	15.10, 3,62	16.10, 3,66	0,04	—
8 Patohscht D. Pegel	15.10, 1,66	16.10, 1,66	—	—
9 12. Brom. Schleufe	15.10, 0,34	16.10, 0,34	—	—
10 Weissenhöf**	15.10, 0,02	16.10, 0,04	—	0,02
11 Ufch.	15.10, 0,41	16.10, 0,45	0,04	—
12 Czarnikau.	15.10, 0,48	16.10, 0,50	0,02	—
13 Fitehne	15.10, 0,53	16.10, 0,50	—	0,03

* Thorn über Null. ** Weissenhöhe über Null.
Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.
Eintauchungstiefe Bromberger Kanal und obere Nege 1,10 Meter, unterer Nege von Ratel bis Ufch 0,95 Meter, unterhalb Ufch 0,90 Meter.

Wasserstandsverhältnisse.
Telegramm.
Weihsel. Chwalowice: am 14. Oktober 1,70 Meter, am 15. Oktober 2,31 Meter.

Schiffverkehr vom 15. bis 16. Oktober, 12 Uhr mittags

Name des Schiffsführers	rt. d. Fahrt bezw. Name des Dampfers (No.)	Waarenladung	Von nach
G. Wiske	Küstrin 12	leer	Bromberg-Brahm.
J. Fize	V 686	Zucker	Ratel-Danzig
J. Burecki	VIII 1297	do.	Amsee-Danzig
M. Lubich	V 760	do.	do.
J. Schmidt	Neuf. 17	Weizenmehl	Bromberg-Berlin
J. Liez	XIII 3793	Zucker	Ratel-Danzig
M. Czicki	VIII 1047	do.	Amsee-Danzig
J. Orloński	VIII 1139	do.	Monting-Danzig
G. Hideri	IV 806	leer	Berlin-Brahmünde
St. Debla	XII 1797	Zucker	Monting-Danzig

Börsen-Depeschen.
(Nachdruck verboten.)

Berlin, 16. Oktober, ankommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom 15.	Kurs vom 16.	Kurs vom 15.	Kurs vom 16.
Antliche Notiz	178,90	178,50	178,50
Deutsche Bank	170,10	170,10	170,10
Deutsche Kredit	191,90	192,10	192,10
Lombarden	185,00	183,00	183,00

Magdeburg, 16. Oktober, ankommen 1 Uhr 15 Min.

Kornzuder von 92% Reud.	Kornzuder 88% Reud.	Kornzuder 75% Reud.
8,42	8,55	8,40
6,35	6,70	6,40

Casachen - Fahrplan.
In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.

Station	Abfahrtszeit	Anfahrtszeit
Aus Bromberg nach		
Köpenick	8,17	8,45
Thorn	9,10	9,22
Graden	6,15	10,08
Graden	5,07	direkte Verbindung.
Posen	9,16	11,40
Calme	5,29	9,20
Salz	7,41	2,00
Salz	8,21	1,00
Salz	8,21	1,00

Bethesda,
Mutterhaus für Schwedern vom Noten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Wittwen von guter Erziehung unentgeltlich. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heilung u. geistliche Lebensstellung mit Pensionberechtigung. Auch sind Pensionärinnen f. kurzen Auslandsaufnahme. Auskünfte erth. d. Oberin Fräulein Dyckerhoff, Fr. Superintendentin Kaulbach und die Wirt. des Vaterl. Frauenvereins, Fr. Mittm. Kieckebusch.

Thüringisches Technikum Almenau
für Maschinen- u. Electro-Ingenieur-, Techniker- u. Werkmeister.
Director Jentzen.

Chic!!
ist jede Dame mit ein. zart. rein. Gesicht, rosig. jugendfr. Aussehen, reiner. lammweich. Haut u. blendend schön. Teint. All. dies erzeugt:
Nadebent. Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeb. D. Dresd. Schumacherstr. 4, Steckenpford. a. St. 50 Pf. bei: H. J. Gamm, C. Schmidt, Max Franzowski.
Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit d. rühml. bekannten, allein ächt. Apothek. Radlauer'schen Hühneraugenmittel. d. Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25% Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigr. Hanfextr. Cart. 60 Pf. Depot in den Apotheken und Drogerien. (50)

Arbeitsmarkt

Die Hauptagentur
einer der größten u. ältesten deutschen (13)
Lebensversicherungs-Anstalten
mit großem Kapitalbestande soll in absehbarer Zeit in Bromberg neu besetzt werden. Herren, die mit der Versicherungs-Branche vertraut und sich für das Neugeschäft sowohl in der Stadt als auch im Umkreise zu interessieren in der Lage sind, belieben ihre Offerten unter Nr. 400 W. in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzuliegen. — Unterstützung der Direktionsbeamten muß zugesich. werd.

Wer gute Vertretungen
oder lohnenden Nebenposten sucht, schreibe an H. Bittner & Co., Sannover, Heiligenstr. 15.

Junger Mann
aus besserer Familie, der soeben seiner Militärpflicht genügt hat und mit der Buchführung vollständig vertraut ist, sucht bei beiderseitigen Ansprüch. Beschäftigung als Kontorist bei einer gut. Firma. Off. u. d. B. an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Kaufmann sucht Stellung zur Führung ein. Restaur. eb. ein. Stehbarhalle, od. wünscht Brauereiausgang zu übernehmen. Eintritt von gleich. Offert. unt. A. B. 100 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Neuungunastalt, 17 Jahre alt, sucht Stellung als Lehrling in einem besseren Drogengeschäft per sofort. Offerten unter E. F. 100 postlagernd Wirtzig. (14)

Achtung!!!
Lebensstellung!
Herren aller Stände, welche ernstlich bestrebt sind, sich eine **angesehene Lebensstellung** mit festem, bei guten Erfolgen **ständig wachsenden Einkommen** zu begründen und sich als **General-Agenten** einer ersten u. besteingeführten **Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft** auszubilden, belieben Offerten mit **Chiiffre R. 333** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. zu richten. (14)

Züchtig. Vertreter gesucht,
welcher bei **Drogen- u. Feineregeschäften** gut eingeführt ist. Off. mit Referenzen erbeten, eventl. wird Commissionslager gegeben. **Fabrik kosmetischer und hygienischer Präparate** Henning Peters & Co., Kommand.-Gef., Hamburg, Posttenhof.

Jüng. Buchhalter
mit guter Handschrift für Versicherungs-Bureau gesucht. Offert. mit Gehaltsanprüchen unter V. B. 287 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Inspektor
für den Aufsehbau auf dem Bahnhof kann eintreten bei (74) **Schultz & Winzener, Bahnspediteure.**

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange der Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post.** Erlangen.

Viel Geld
verdienen tüchtige Abonnentensammler für die Zeitschrift „Die Woche“ in allen Städten Ost- u. Westpreußens. **Schöste Provision.** Offerten an **M. Franz,** Postlag. Bromberg.

Flotter Stenograph
(Stolze-Schrey) zum sofortigen Eintritt in dauernde Stelle gesucht. Offert. m. Zeugn. handschriftl. unt. Nr. 8754 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Gesucht wird fogleich ein ordentl.

Deputat-Schmied.
Kobnanprüfungs- und Zeugnisse sind eingulunden. (13)

Gut Niekosten
(Nr. Czarnikau).

2 Tischlergesellen,
saubere Möbelarbeiter, finden sofort Beschäftigung; auch **ein Lehrling** kann eintreten. (69) **A. Kraemer, Tischlermstr.,** Woiest.

Ein Sattlerlehrling
sofort verlangt. (68) **E. Albrecht, Wagen-Fabrik.**

1 Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, sucht **Albert Wruck, Friseur,** Wilmhelmstraße 50. (74)

Sohn achtbarer Eltern,
der die Zahntechnik erlernen will, kann sich melden. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einem verheirateten (14)
Kutscher
suchen sofort
Dav. Francke Söhne
Karlshof b. Jordan.

Ein junges Mädchen,
mit der doppelten und einfachen Buchführung vollständig vertraut, sucht Stellung als **Buchhalterin** v. bald ev. 1. November. Off. u. C. G. 180 an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Berläuferin aus der Papierbranche, mit der Buchführ. vertraut, sucht Stellung sofort oder später. Off. u. Msch. 100 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Verkäuferin
der Wolf- und Weißwaaren-Branche per sofort gesucht. Off. Offerten unter **O. V. 11** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zuarbeiterinnen und junge Mädchen
zur Erlernung der Schneiderei können sich melden. (71) **A. Döring, Deynstraße 40.**
Köchin, Mädchen für Alles von fogleich zu haben. (3981) **Frau Weiss, Bahnhofstraße 7.**

Mähdädchen
können sich melden. (38)
Berliner Damenmäntel-Fabrik.

Junges Mädchen
mit guter Handschrift zur Aus-hilfe im Comptoir gesucht. Off. Offerten unter **L. M. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderfrau
oder älteres Kinderfräulein für 2 Stunden von 4 u. 1. Jahr nach anferha d. gesucht. (3978) **Oberit von Briesen.**

Junge Mädchen
zur Erlernung der Schneiderei können sich melden. (74) **L. Stampehl, Gammstraße 26.**

Junge, kräft. Aufwärterin
für den ganzen Tag verlangt. **Bahnhofstraße 54, 1.**

Saub. Aufwärterin für den ganz. Tag gef. **Danzigt. 53, III. I.**

Schöne Verkäuferin, Kinder-mädchen, Mädchen für Alles empf. **Fran Liebig, Karlstraße 13.**

Mädchen, Knechte erhalt. Stell. f. hier u. nach Berl. b. h. 2. u. fr. Meise d. Fr. **Akteries, Wärenstr. 3.**

Köchin, Stille, Stubenmädch., tüchtige Kinderfrau empf. u. fogle. **Fr. Anna Stahnke, Bahnhofstr. 65.**

Empf. gef. **Amme, Landwirthin, Köchin, Mädchen für Alles** u. s. sofort **Frau Kubale, Bahnhofstr. 83, Baden.**

Königliche Oberförsterei Bodec.
Am 21. Oktober 1901, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause zu Groß Wobetz etwa 200 Stück Reiter Bauholz III. (V. K. Windbrüche) u. Brennholz nach Vorrath verkauft werden.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von (13)
a) 50 Stück **Pappeln** der Bromberg-Schneidmühlener Chaussee zwischen den Nummern 23,9 und 25,2 ist auf **Freitag, den 25. Oktober d. 38.**, vormittags 10 Uhr, in hiesigem Schützenhause und
b) 100 Stück **Pappeln** der Posen-Mateler Chaussee zwischen den Nummern 90,6 und 92,9 ist auf **Sonntag, den 26. Oktober d. 38.**, vormittags 10 Uhr, in rothen Krug ein Termin anberaumt worden.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; auch sind die Chaussee-Aufsicher Schütz u. Matel und Ernst zu Grün angewiesen, auf Erfragen mündlich nähere Auskunft zu erteilen.

Polatz, den 9. Oktober 1901.
Der Landes-Bauinspektor

Freitag, den 18. d. Mts.
nachmittags 3 Uhr werden im Wege bei Florentino und beim alten ev. Kirchhofe hier **Pappelsweige u. Stubben** und

Freitag, den 25. d. Mts.
nachmittags 3 Uhr an den benannten Stellen (14) **15 starke Pappeln** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Dynarschewo, d. 15. Okt. 1901.

Der Magistrat.

Halte stets grösstes Lager in
Nähmaschinen
verschieden. Systeme
von **45 Mk. - 170 Mk.** wie
Singer
Vibrating Shuttle 2 & 3
Ringschiffchen
Bobbin, mit grosser Spule
sowie sämtliche Sorten
Handwerker-
Maschinen
Günstige Zahlungsbeding.
Bei Baarzahl. Extra-Rabatt!
Germania-Haus,
Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.
Nähmaschinen-
u. Fahrräder-Handlung.
Reparaturen sämtlicher
Systeme gut u. billig!
Näh- u. Stickunterricht grat.

Damen-Garderobe
von Konfektionsfach, fertigt an
Ritter, Modistin, Mittelstr. 15.
Schmädchen können eintreten.

Goldspiegel
u. Rahmen, Stühle etc.
werden neu vergolbet.
Vergolderei
F. Redlinger, Danziger-
Strasse 159.

Nach langjähriger Thätigkeit in
Rechtsanwalts- u. Notariatsachen
bin ich in der Lage, sachgemäß
Alagen, Gesuche,
Eingaben etc.
anzufertigen.
Bei vorkommenden Fällen bitte
mein neues Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen.
Max Neumann,
Danzigerstr. 69 und Königstr. 39.

Reparatur-
Werkstätte.
Gold- und Silberarbeiten,
Alfenidewaren, Uhren,
Brillen und Binoculare
werd. sauber u. billig repariert bei
A. Moll, Glaserstr. 5.

Sattler- u. Polsterarbeiten
von Wagen, Möbeln u. Pferde-
geschirren aller Art fertigt in u.
außer d. Hause **J. Czajkowski,**
Sattler u. Tapezierer, Berlinstr. 30.

! Strümpfe!
werden sauber u. billig angefertigt,
sowie auch neue angefertigt in der
Strümpferei **Danzigerstr. 21.**

Rhabarber-
Pflanzen
starke zur Winterreife
à **0,75 Mk.**
einjährige zur Anpflanzung
das Hundert **3,00 Mk.**
empfehlen
Robert Böhme.
Sandstein- u. Mauersteine
I. u. Gr. Cementkalk Danzigerstr. 142.

Rechnungs-Abchluss
der
Landes-Ver sicherungsanstalt Posen
pro 1900.

Einnahme:

1. Erlös für verkaufte Beitragsmarken	2 583 672,81	Mk.
2. Zinsen	480 108,11	"
3. Strafgebühren	11 922,00	"
4. Erstattung von Rentenzahlungen	1 375,20	"
5. Erlös für Beitragsentlastungen	1 573,00	"
6. Heilverfahren; Zuschüsse von Krankenkassen, von Trägern der Unfallversicherung etc.	8 899,66	"
7. Allgemeine Verwaltung; Erstattung von Gehältern und Reinigungslohn, Erlös für verkaufte Formulare, Inventarübersicht etc.	673,90	"
8. Erstattung von Kosten der Schiedsgerichte, des Beschwerde-, Berufs- und Revisionsverfahrens	4,60	"
9. Erstattung von Kosten der Beitragshebung und Kontrolle	74,32	"
Sa. der Einnahme:	3 088 233,60	Mk.

Ausgabe:

1. Erstattung zu Unrecht verwendeter Beitragsmarken	26 329,74	Mk.
2. Erstattete Stückzinsen bei Verkauf von Wertpapieren	10 668,15	"
3. Erstattung bereits gezahlter Geldstrafen bei Aufhebung der Straffestellung	4,00	"
4. Renten	1 058 980,82	"
5. Beitragsentlastungen	165 297,05	"
6. Kosten des Heilverfahrens	212 635,27	"
7. Verwaltungskosten	215 265,20	"
8. Kosten der Kontrolle	72 305,75	"
9. Kosten der Quittungskarten, der Beitragsmarken und des Verkaufs der letzteren	26 862,31	"
10. Vergütung an Krankenkassen und andere mit der Einziehung betraute Stellen	378,72	"
11. Kosten der Erhebungen bei Gewährung oder Entziehung von Renten	41 805,95	"
12. Kosten der Schiedsgerichte, des Beschwerde-, Berufs- und Revisionsverfahrens	32 817,59	"
13. Kosten der Rechtshilfe	16,20	"
14. Kursverluste infolge Auslosungen	16 905,38	"
15. Andere nicht vorgegebene Ausgaben	280,40	"
16. Kosten der Vorbereitungen zum Bau der Lungenheilstätte bei Dobruń	511,76	"
Sa. der Ausgabe:	1 881 064,29	Mk.

Vergleichung:

Einnahme	3 088 233,60	Mk.
Ausgabe	1 881 064,29	"
Reicht Bestand:	1 207 169,31	Mk.
hierzu Bestand Ende 1899:	12 064 114,68	"
Sa. Bestand:	13 271 283,99	Mk. und zwar:

a. in Wertpapieren, Werturkunden etc. 13 108 949,25 Mk.
b. in baarem Gelde 162 334,73 "
Sa. wie vor: 13 271 283,99 Mk.
Hier von entfallen
a. auf das Gemeinvermögen (nur buchmäßig anzugeben) 268 374,08 Mk.
b. auf das Sondervermögen der Landes- u. Versicherungsanstalt 13 002 909,91 Mk.
zusammen wie oben: 13 271 283,99 Mk.
Posen, den 12. Oktober 1901.

Der Vorstand
der
Landes-Ver sicherungsanstalt Posen.
J. B. : Stoehr.

Mein Gold-, Silber- und Alfenidewaren-Geschäft
befindet sich jetzt (70)
vis-à-vis Bahnhofstr. 10.
Richard Grützmacher, Juwelier.

Meine Damentuche
in hellen prächtvollen Pariser Webefarben zu Eis-
stoffmatten, Strassen- und Gesellschaftsleibern, stelle ich,
so lange der Vorrath reicht, für **3,50 Mark** per
Meter zum **Ausverkauf**. (20)
Regulärer Preis 5-6 Mark.
Gustav Abicht, Bromberg.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend
mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem
heutigen Tage an hiesiger Place, **Friedrichstraße 16,**
ein Atelier für feine Handarbeiten
eröffnet habe. — Es soll mein eifriges Bestreben sein, alle an
mich gestellten Anforderungen zur vollsten Zufriedenheit aus-
zuführen. Alle in mein Fach schlagende Artikel halte stets auf
Lager. Indem ich um geneigte Unterstützung meines Unter-
nehmens bitte, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung
(73)
Marie Parlow.

Hervorragende Neuheit!
Pincenez „Kosmos“
gefestigt geschützt unter Nr. 156912.
Erfas für die zerbrechlichen
Gummi-Renner.
Fast unzerbrechlich. — Fabelhaft leicht. —
Elegantes Aussehen. — Kein Druck auf
der Nase. — Gläser fallen nicht heraus.
Alleinverkauf bei:
(69)
Oscar Meyer, Optisches Specialgeschäft,
Friedrichstraße Nr. 54.

Sächsisches
ENGROS-LAGER
9. Brückenstrasse 9.
Vortheilhafte Kaufgelegenheit!!
Mittwoch bis Sonnabend
1200 Paar Damen-, Herren- und
Kinder-Glacé-Handschuhe
ohne Rücksicht auf den höheren, realen Werth,
frei nach Wahl, so weit der Vorrath reicht.
Serie I . . . 0,75 M. Serie III . . . 1,25 M.
Serie II . . . 1,00 M. Serie IV . . . 1,50 M.

J. Grünenwald's Möbelfabrik
Mittelstrasse 3.
Grosse Auswahl
in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren.
Lagerraum: **Mittelstrasse 6.**
Verkaufsort: **Mittelstrasse 3.**

Mein Geschäftslokal
befindet sich jetzt (72)
Bahnhofstraße Nr. 91.
Richard Schulz, Schneidermeister.
Großes Lager von in- und ausländischen Stoffen.

Heute beginnt in meinem alten Geschäfts-
lokal **Friedrichstrasse 53**
ein Ausverkauf
von Büchern, Bildern, Sorma-Walzer,
Gymnasiasten-Marsch, Ansichten und
Postkarten von Bromberg
zu äusserst billigen Preisen.
Verkaufszeit von 8-1 Uhr und 3-8 Uhr.
Ich mache auf diese günstige Gelegenheit, **gute**
Sachen zu sehr billigen Preisen zu erwerben,
ganz besonders aufmerksam.
G. Abicht,
Buch- und Kunsthandlung,
Bromberg.

Soxhletapparate.
Betteinlagen.
Gummistrümpfe, Gummibinden, Hygiene-
binden und Gürtel, Leibbinden,
Irrigatore, Clysterspritzen, Reise-
kissen, Krankenkissen, Wasserkissen,
Eisbeutel, Gummiwäsche, Hosenträger,
Tischdecken, Wachstuche, Ledertuche,
Gummikämme, Gasschläuche.
Sowie alle Gummi-Artikel.
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
Gummi-Special-Geschäft. (20)

Bräut-Ausstattungen
Möbel in jeder Holzart.
Theilzahlung gestattet. (180)
S. Meyer, Friedrichsplatz 21.

Elektrische Glühlampen!
45 Pf. per Stück, 1a Qualität.
Bei größ. Abnahme bed. Rabatt.
R. Schließ, Elektr.,
Tel. 484 Schließstr. 1a, Tel. 484.

Für 3 Mk.
44 Stück verschiedene
Blumen-Zwiebeln.
Für 1,50 Mk.
22 Stück Blumen-Zwiebeln.
Ueber einzelne Sorten verlangen
Sie bitte Preisverzeichnis. (63)

Jul. Ross,
Kunst- und Handlungsgärtner.
Danzigerstraße 163,
Telephon Nr. 48.

Wohlfahrts-Lotterie.
Nur Geldgewinne
ohne jeden Abzug.
Gewinne à **100 000 Mk.**
" " **50 000 "**
" " **25 000 "**
" " **15 000 "**
u. s. w.
im Ganzen **16 870 Gewinne.**
Ziehung **November.**
Loose à 3,30 Mk.

Rothe Kreuzlotterie.
Nur Geldgewinne.
Sauptgewinne:
à 100 000, 50 000, 25 000, 15 000,
im Ganzen **16 870 Gewinne** mit
575 000 Mark.
Ziehung **Dezember.**
Loose à 3,30 Mk. mit Porto und
Gewinnliste à 3,60 Mk.
empfehlen und versendet
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Wiederverkäufer!
Sämtliche Sorten **Chinder**
sowie **Dochte** werden **billig** &
abgegeben **Friedrichstraße 62.**
Strümpfe werden bill. gestrickt
Mitterstraße 8, 2 Tr.

Fünf Waggons
gelund., gefiebt., kurzgeschnit.
Häfel (von Roggen) (20)
" (von Weizen) (20)
Roggenrichttroh à Bund
" diesjähr. gef. (20)
Weizen (20)
Safer (20)
Pferdeheu (20)
sowie sämtliche **Fourage-**
sachen sind wieder eingetroffen
u. liefert auf Wunsch fr. Haus
Emil Fabian, Fouragegeschäft,
Mittelstraße 22.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung von 3-4 Zimmern
mit Gasheiz. und Gartenbenutz. in
bester. Gegend zum 1. Novbr. gef.
Off. n. Pr. u. J. K. 110 a. d. Off.
I großer Laden
mit ang. Wohn., worin seit 23
Jahr. ein feines Stahlwaaren-
geschäft mit bestem Erfolg betrieben
wurde, ist per sofort zu vermieten.
J. Meng, Friedrichstraße 41.
Fleischerladen sof. zu verm.
Reppmann. Rajawierstraße 66.

Wohnung Deynstr. 43.
1 Wohnung, 4 Zimm. mit Zub., zu
verm., desgl. 2 Pferdeboxen. (5
R. Schönig, Danzigerstr. 43.)

Wohnung, 5-6 Zimm., Bade-
einricht., Gartenauss., ev. auch
Pferdest. z. v. Alexandert. 14, hp.

Wohnung v. 7 Zimmern
und Zubehör, Loggia, gr. Veran-
da, Garten, Pferdeboxen etc. von
sofort zu vermieten. (40)
Näheres **Peterstraße 15.**

1 herrsch. Wohn. v. 4 Zimm.
Elisabethstr. 42a zu vermieten.
Auskunft daselbst bei Schmidt.

Die Bel-Stage
Brückenstraße Nr. 2,
welche Herr Dr. Hirschberg seit
8 Jahren inne hat, ist von sofort
zu vermieten. (356)

Posenerplatz 5 3 Zimmer m.
Zubeh. u. Pferdeboxen.
Thorerstr. 54 3 Zimmer und
Zubeh., sowie 1 Stud., part.,
sofort zu vermieten. (69)

2 große Wohnungen
v. 3 u. 4 Zimmern am **Elisabeth-**
markt sof. zu verm. **H. Fritz.**

Herrschaftl. Wohnung,
5 u. 4 Z., Badeeinrichtung, so-
fort zu vermieten. Näheres
Viktoriastraße 8, 1 Tr. rechts.

Herrschäftliche Wohnung,
5 Zimmer u. allem Komfort, ev.
Pferdestall, per sofort **Wilhelm-**
straße 59 z. verm. **R.G. Schmidt.**

2 hohe freundl. Stuben,
u. s. w.
im Ganzen **16 870 Gewinne.**
Ziehung **November.**
Loose à 3,30 Mk.

Karlstraße 21, 2 Tr.
(Ede Elisabethmarkt)
ist eine **Wohnung** von 3 schönen
Zimmern, Küche u. Mädchenk. u.
an herrlicher Aussicht, für 400 Mk.
pro Jahr zu vermieten. (48)

Chalf. 25 a. Hof. Pl. 3 Z., K. u.
Zubeh. f. 200 Mk. sof. zu vermieten.

Kleine Wohnungen,
270 und 290 Mk., sowie **Billard-**
lageraum für 150 Mk. per
sofort zu vermieten. Zu er-
fragen **Bahnhofstraße 7, II.**

Für Speditoren.
Pferdeställe, Speicher, Nemien,
Kohlenkuppen, Kontor, großer
Hof nebst Wohnung
von sofort zu vermieten.
Nah im Laden **Berlinerstr. 5.**
Besicht. Am. 3-6 Uhr. A. Heise.

1 sehr geräumig. Pferdeboxen,
für 4 bis 6 Pferde, ist per sofort
zu vermieten. Näheres
Danzigerstr. 136, Kontor.

Möbirtes Zimmer
mit auch ohne Pension zu ver-
mieten. **Friedrichstraße 7, II.**

Ein möbirtes Zimmer
zu verm. **Berlinerstr. 27, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer **Berlinerstr.**
Nr. 29.

Eleg. herrschäftl. möbl. Zimm.
Elisabethmarkt 2, I. Etg. 1fs.
Hierzu zwei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Oktober.

* Ordensverleihung. Dem Rittmeister d. R. Herrn Rittergutsbesitzer Kunze v. Bartisch in ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Gelegentlich der Kaiserfeste in Danzig hat der Kaiser persönlich Herrn Kunze die Ordensauszeichnung überreicht.

w. Aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums ist dem Schneidermeister Carl Koebe hier selbst vom Magistrat ein Ehrengeschenk von 30 Mark bewilligt worden.

* Neuter-Abend. Der hierorts seit Jahren vortheilhaft bekannte und beliebte Neuter-Regitator und ehemalige Hofschauspieler Ludwig Steiner aus Neubrandenburg in Mecklenburg wird auch in diesem Jahre hier einen Neuter-Abend veranstalten und hat zu demselben ein neues, interessantes Programm in Aussicht gestellt. Die zahlreichen Freunde der Dichtungen Fritz Reuters werden dem Vortragsabend gewiß mit Freude entgegensehen. (Vgl. auch die Anzeige.)

v. Das landwirtschaftliche Vereinswesen in Westpreußen. Nach dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für Westpreußen hat sich das landwirtschaftliche Vereinswesen in unserer Nachbarprovinz auch im vergangenen Berichtsjahre in normaler Weise weiter entwickelt. Es haben sich 18 neugegründete Bauernvereine der Kammer angeschlossen, so daß ihr außer dem Kreisverein Schlochau mit 1000 Mitgliedern noch 44 Lokalvereine mit 2232 Mitgliedern und 140 Bauernvereine mit 6761 Mitgliedern, in Summa also 9993 Mitglieder, angehören. Die Gesamtzahl der Mitglieder hat sich gegenüber dem Vorjahre um 869 erhöht. Außerdem existieren in der Provinz ungefähr 10 polnische Vereine, welche der Landwirtschaftskammer nicht angeschlossen sind. Die Kammer hielt im verfloßenen Berichtsjahre vier Sitzungen ab, worin hauptsächlich über folgende Punkte verhandelt wurde: 1. Berichterstattung über die Tätigkeit der Kommission zur Verabreichung der Maßregeln zur Linderung der Arbeiternot, 2. Berichterstattung über die Tätigkeit der Kommission, welche mit der Prüfung der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen bei der Verabreichung des neuen Zolltarifs in den Vordergrund zu stellenden Gesichtspunkte betraut ist, 3. Beschlußfassung über die Stellung, welche die Landwirtschaftskammer dem Reichsbüro gegenüber einnimmt, 4. über obligatorische Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, 5. eignet sich die Grundsteuer als Maßstab für die westpreussische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft?

W. A. Stadttheater. Das neue Werk von Max Dreyer „Der Sieger“, das gestern Abend zur ersten hiesigen Aufführung kam, besitzt infolge einer Art von Verwandtschaft mit dem „Probendebüt“, als in beiden Stücken ein junger Mensch die schwere Probe auf Ehrlichkeit und unbeirrbares Gewissenhaftigkeit zu bestehen hat. Während aber Fritz Heintemann in dem schwereren Zwiespalt sich selbst findet und ein wirklicher Sieger wird, verliert Heinz Brinker, der Held des neuen Stückes, sich selber und entfällt sich als ein Schwächling, der für die schwere Probe zu schwach ist, die man von ihm fordert. Er ist Bildhauer, der in dem Augenblicke, wo wir ihn kennen lernen, durch den Einfluß frischer, gesunder Atmosphäre und die Liebe eines jungen, prächtigen Mädchens von allerlei Grübeln, jede frische, fröhliche Kunst hemmenden Überlebens geheilt worden ist. Hertha, so heißt dieses frische, urwüchtige Wesen, wird seine Gattin und zieht mit ihm in die Residenz, damit er an ihrem gefunden, jeder Lüge und Falschheit fremden Wesen ein freier, echter Künstler werde. Aber er besteht die Ehrlichkeitsprobe nicht, sondern wird ein Feigling und Lügner in dem Augenblicke, als er merkt, daß sein Weib auch eine Künstlerin geworden ist, deren Können das seinige weit übertrifft. Ein Werk von ihr hat er schon stillschweigend für das seinige ausgegeben, und sie hat es ihm gern geschenkt, da führt sie ihn vor ein neues, ganz selbständiges Werk ihrer Hand mit der Bitte, daraus zu urtheilen, ob sie Künstlerin sei oder nicht. Er müßte es anerkennen, müßte in seinem Weibe die Größere anerkennen, aber Neid und Kleinlichkeit gewinnen die Oberhand in ihm, er spricht ihr jedes Talent ab, und sie vernichtet ihr Werk, weil sie noch an die Wahrheit und Unbestechlichkeit seines Urtheils glaubt. So ist er, dem sie schon lange genug Halt und Stütze war, zum undankbaren Lügner geworden. Aber er besitzt noch eine gewisse Energie, und da er unter seiner Lüge immer haltloser und auch in seiner Kunst unfruchtbarer wird, so rafft er sich endlich gegen Hertha zum Geständnis seiner Lüge auf. Sie ist entsetzt und im tiefsten Innern verwundet, aber ihre Liebe und Aufrichtigkeit wissen auch jetzt noch Hülf: Heinz und Hertha sollen, so meint sie, neben einander in freier Schaffens- und Ehrlichkeit und Arbeit wirken. Dazu hat er aber keine Kraft mehr, darum lehnt er es ab, und damit sind sie getrennte Menschen. Der wahre „Sieger“ ist nicht Heinz, sondern Hertha, welche die Höheren wahrer Kunst erreichen wird, von denen Heinz herabgestürzt ist. Weil er aber doch auch ein „Sieger“ sein will, so nimmt er den Auftrag an, einem wenig ruhmreichen Fürsten ein Denkmal zu errichten, und äußere Ehren heften sich an die Schritte des Mannes, der das Heiligste seiner Kunst verrathen hat. Soweit der Gang des Stückes, das übrigens, wie es heißt, eine jüngere Arbeit Dreyers sein soll. Dann wäre es vielleicht erklärlich, warum der Verfasser noch die Erziehung jenes fürstlichen Denkmals in sein Stück hineingebracht hat. Man kann das, wenn man Dreyers Auffassung darüber theilt, für die letzte Station in der Erniedrigung dieses Helden von besonderer Art halten; daß sich aber gerade darin die Erniedrigung überhaupt offenbare, will wenig einleuchten. Einer Genossin, wie es diese Hertha ist, ist Heinz schon in dem Augenblicke nicht mehr werth, wo er sie aus kleinlichem Neid und elendem Schwächegefühl belügt; darin ist eine besondere Steigerung, und noch gar eine Steigerung durch eine sehr befreiende Tendenzperiode, gar nicht mehr notwendig. Und muß denn jeder Dienst, den ein Künstler einem Fürsten leistet, den Künstler erniedrigen? Läßt sich nicht selbst bei solchen Werken doch die künstlerische Selbstständigkeit und echte Schaffensfreudigkeit wohl wahrhaftig? — Solche Tendenz war für das tiefere Stück gar nicht mehr möglich, und sie ist ein Ballast für das Schauspiel geworden. Vielleicht hat dieses Stück

Tendenz auch die Szenenführung an einigen Stellen beeinflusst. Von dieser Ausstellung abgesehen aber ist es ein ernstes, echtes und tief geholtes Stück, reich an Dreyerscher Kunst intimer Charakteristik, kluger Beobachtung und echter Menschenkenntnis. Die Darstellung der beiden Hauptrollen durch Fräulein Graci und Herrn Baumeister war trefflich und im Zusammenspiel von guter Abtönung und Auffassung. In den Nebenrollen, welche zum größten Theil die echte Dreyersche Prägung verrathen, standen in erster Linie die Herren Thiele, Jodel und Nolan neben Fräulein Arco und Fräulein Harben. Kleinere Partien wurden durch die Herren Birchow, Bühler und König angemessen eingefügt; Herrn König ist auch die lobenswerthe Regie zu verdanken.

Ein größerer Gefangenentransport, bestehend aus 9 Personen — sieben Männern und zwei Frauen — wurde heute nach Crona a. B. und nach Jordan geschickt. Unter den Männern befinden sich zwei, welche eine Strafe von je 5 Jahren Zuchthaus zu verbüßen haben.

Zu wohltätigen Zwecken arrangirt der Verein „Kameradschaft“ am nächsten Sonntag im Viehhofsaal ein Streichkonzert (34er Kapelle). Zum Schluß wird getanzt. Der Ertrag ist für die Orksamen im städtischen Arbeitshaus zur Weihnachtsgabe bestimmt.

Das Schulgeld für das dritte Vierteljahr 1901/1902 wird in den städtischen Schulen durch Schulgeldderheber an folgenden Tagen erhoben werden: in der höheren Mädchenschule am 5. November, in der Bürgerschule am 6. und 7. November, in der mittleren Mädchenschule am 8. November.

Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts standen fünf Streitfälle zum Termin. Von denselben wurden drei Sachen verurteilt und zwei durch Vergleich erledigt. Zu den verurteilten Sachen gehörte eine, in welcher der Beklagte, ein hiesiger Zigarettenfabrikant, nicht erschienen war, sondern anstatt seiner seiner Wuchhalter. Da die Streitsache es verlangte, daß der Beklagte selbst zur Stelle sein muß, so wurde der Termin verurteilt und dem Beklagten aufgegeben, bei 10 Mark Strafe selbst zu erscheinen.

Der Schützenverein Prinzenthal-Schlesienau-Bromberg veranstaltete am Sonntag und Montag sein diesjähriges Herbstjubiläum. Trotz ungunstiger Witterung war die Betheiligung eine recht rege. Es wurde in diesem Jahre um den besten Schuß geschossen. Die Königswürde errang Kamerad Bronski. Außerdem wurden Silberpreise ebenfalls um den besten Schuß ermittelt. Preise erhielten die Herren Bronski, Poltarzewski, Otto, Friebe, Wibel, Kühn und Schmidt. Ferner wurden noch Wirtschaftsgeschenke um die höchste Ringzahl ausgetheilt. Es errangen Preise: Bronski, Schmidt, Friebe, Poltarzewski, Wibel, Kühn, Otto, Dallig, Spiegel, Schulz, Meyer, Mandelso, Fehold, Hauch. Nachdem der Vorabend am Montag Abend 8 Uhr ein kräftig ausgekommenes Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, erfolgte die Proklamation und Preisverteilung. Hieran schloß sich ein Tanzfröhchen, welches die Festversammlung bis zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung aufnahm hielt.

Prüfung. In der Kasernenstraße entstand vorgestern Nachmittag zwischen Arbeitern eine Prügelei, bei welcher einer der Beteiligten arg verletzt wurde.

Schweh, 15. Oktober. (Zum Kreisstag abgeordnet) ist anstelle des verstorbenen Besitzers G. Herzberg in Gr. Westphalen der Besitzer und Gemeindevorsteher Lau in Dt. Westphalen gewählt worden.

Danzig, 15. Oktober. (Zur Königer Mordsache.) Wie Oberpräsident von Gohler (einem Danziger Journalisten erklärte, unterliegt das (von uns gestern mitgetheilte) in der Königer Mordsache erstattete Gutachten des westpreussischen Medizinalkollegiums noch einer Nachprüfung durch die königliche wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen in Berlin. Eine eingehende Veröffentlichung des Gutachtens kann nur durch die Staatsanwaltschaft in Königs erfolgen.

Tilsit, 12. Oktober. (Einen Aufsehen erregenden Selbstmordversuch) hat aus unbekanntem Motiven ein hiesiger höherer städtischer Beamter gemacht. Er stürzte sich abends in den Memelstrom, wurde aber noch rechtzeitig von zwei Matrosen aus dem Wasser gezogen. Dem „Mem. Dampf.“ zufolge handelt es sich um den Chef der städtischen Polizeiverwaltung, Stadtrath S. Dieser befindet sich jetzt in einer Privatklinik in Königsberg, so daß man den Schluß ziehen darf, daß er die That infolge von Nervenüberreizung begangen hat.

Zuführung, 14. Oktober. (Unter der Spitzmarke „Ein Opfer der Suggestion“) schreibt die hiesige „Dts. Volksztg.“: Schwere Sorgen sind durch die Experimente des Suggestors Weltmann über eine hiesige Familie gekommen. Der Primaner Leo Jan, einer der jungen Leute, welche von W. als besonders geeignete „Medien“ ausgesucht waren, ist infolge des Abends psychisch erkrankt, ohne daß sich bereits sagen ließe, ob es sich nur um eine vorübergehende Störung handelt, oder ob der Bedauernswerthe für längere Zeit des Vollbesitzes seiner Sinne beraubt ist. Dr. Embacher, in dessen Behandlung er sich befindet, hat die Zuziehung eines Spezialarztes für erforderlich erklärt und heute Morgen war der Zustand des Kranken, der fortwährend erklärt, die geheimsten Geheimnisse des Hypnotismus erlernt zu haben, ein derartiger, daß die Familie, auf deren ausdrücklichen Wunsch wir diese Zeilen schreiben, die Ueberführung in eine Anstalt in Erwägung gezogen hat. Bei der Staatsanwaltschaft ist bereits mündlich Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt, die erforderliche schriftliche Anzeige soll noch heute oder morgen erfolgen.

Gerichtssaal.

Zur Warnung für Hausbesitzer dient folgender Fall, der die Liegnitzer Strafkammer beschäftigte. Ein Hausbesitzer war der fahrlässigen Körperverletzung und einer Verletzung der Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1887 angeklagt. Der § 1 dieser Verordnung besagt ausdrücklich, daß mit Eintritt der Dunkelheit Flure und Treppen ohne Rücksicht auf die Jahreszeit bis mindestens 10 Uhr abends ausreichend erleuchtet sein müssen. Am Abend des 10. Juli, zwischen 9 1/2 und 9 1/2 Uhr, ereignete sich in dem Hause

des Angeklagten ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Mieterin im zweiten Stock wollte sich auf das auf der halben Treppe belegene Klosett begeben, dabei verfiel sie in der Dunkelheit die letzten Stufen und kam zu Fall, wobei sie sich einen Fuß vertrat. Zwar war es kein Bruch, immerhin mußte ein Gipsverband angelegt werden, so daß die Frau eine Zeitlang an der Verletzung zubrachte. Für den Unfall wurde der Angeklagte verantwortlich gemacht, weil er das Treppenhaus nicht nur ungenügend, sondern überhaupt nicht beleuchtet hatte. Er erklärte vor Gericht, im Sommer werde in Liegnitz allgemein keine Treppenbeleuchtung geübt, auch sei es um jene Zeit noch genügend hell (die Sonne ging am dem Tage um 8 1/2 Uhr unter); mit dem um 9 1/2 Uhr erfolgten Hauseschluß hörte die Treppenbeleuchtung überhaupt auf. Sein Dienstmädchen habe um jene Zeit noch in der Küche ohne Licht gearbeitet, also werde wohl auch die Treppe noch genügend Tageslicht gehabt haben. Der Staatsanwalt beantragte 30 M. Geldstrafe. Der Verteidiger meinte, in der Hausbesitzerkreise sei allgemein der Irrthum verbreitet, sie brauchten im Sommer die Flure gar nicht und im übrigen nur bis zum Hauseschluß zu erleuchten. Man könne wohl den guten Glauben des Angeklagten gelten lassen, wenn man nicht annehmen wolle, daß eine Stunde nach Sonnenuntergang noch genügendes Dämmerlicht vorhanden war. Der Gerichtshof führte aus, daß die Polizeiverordnung klar und deutlich Beleuchtung der Flure bis 10 Uhr vorschreibe, ohne Rücksicht auf den etwaigen früheren Hauseschluß. Die Beleuchtung sei geboten mit Rücksicht auf den Verkehr innerhalb des Hauses. Indem sich der Angeklagte dieser Verpflichtung entzog, habe er sich zugleich desjenigen Maßes der Aufmerksamkeit entzogen, die ihm als Hauseigentümer oblag; er müßte sich sagen, daß ein Unfall vorkommen könne. Bei der Hartnäckigkeit, mit welcher sich der Angeklagte der in Rede stehenden Verpflichtung entzogen, sei die Strafe auf 50 Mark Geldbusse oder 10 Tage Gefängnis bemessen worden.

Berlin, 15. Oktober. Wegen Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten sollte heute gegen den Grafen Bücker in der „Klein-Tschi-rne“ und den Redakteur der „Staatsb.-Zeitung“ Bülker vor der II. Strafkammer des Landgerichts I verhandelt werden. Inkrimirt waren zwei Neben, die Graf Bücker in zwei antisemitischen Versammlungen in den „Concordia-Sälen“ gehalten, und die Berichte, welche die „Staatsbürger-Zeitung“ über diese Versammlungen gebracht hat. Beim Aufzuge der Sache war der Angeklagte Bülker zur Stelle, sowie eine Reihe von Zeugen. Graf Bücker war nicht erschienen, es lag auch kein Entschuldigungs schreiben von ihm vor. Der Vorsitzende stellte fest, daß Graf Walter Bücker seinerzeit beantragt hatte, ihn vom Erscheinen zu entbinden; darauf sei ihm mitgeteilt worden, daß dies nicht angängig sei. — Staatsanwalt Kanjow beantragte die Verhaftung des Grafen Bücker, da es scheine, als ob derselbe jetzt gewohnheitsmäßig den gerichtlichen Vorladungen sich entziehe. So habe er auch nach Dresden zu einem dort anstehenden Termin transportirt werden müssen. Im übrigen beantragte der Staatsanwalt, die Sache zu trennen und gegen den Angeklagten Bülker allein zu verhandeln. Er forderte Trennung widersprachen der Angeklagte und sein Verteidiger, da das subjektive Moment sehr wesentlich sei und der Gerichtshof vielleicht zu einer anderen Auslegung der Artikel komme, wenn er die Persönlichkeit des Grafen Bücker vor sich habe. — Staatsanwalt Kanjow erwiderte, daß es nach der bekannten Reichsgerichtsentcheidung nicht darauf ankomme, welchen Eindruck Graf Bücker mit seiner Rede auf die begrenzte Zahl seiner Zuhörer gemacht habe, sondern welchen Eindruck die weiter verbreitete Rede auf einen größeren Personenkreis macht. Der Gerichtshof beschloß Vertagung und Vorführung des Grafen Bücker zum nächsten Termin.

Bunte Chronik.

Ueber Selbstmord bringt der Londoner „Lancet“ einige Mittheilungen, die um das psychopathische Interesse willen wiedergegeben zu werden verdienen. Erst vor kurzem wurde ein Selbstmord erwähnt, bei dem eine Frau sich den Hals durchschneiden, den Restloß herausgerissen und fortgeworfen hatte. Vor etwa 20 Jahren wurde im Medizinischen und Chirurgischen Journal von Boston ein höchst sonderbarer Selbstmord eingehend beschrieben, bei dem ein Mann sich selbst guillotiniert hatte. Er baute sich eine Vorrichtung, die ein schweres Weil durch eine Rinne Wasser schwebend erhielt. Im Boden der Rinne war ein kleines Loch, aus dem das Wasser tropfenweise ausließ. Der Erfinder legte seinen Kopf unter das Weil und stellte, um sich zu betäuben, eine Flasche mit Aether neben sich. Als die Rinne soweit entleert war, daß sie das Gewicht des Weils nicht mehr aufzuwiegen vermochte, fiel dieses herunter und erfüllte seinen Zweck. Ein anderer Selbstmörder setzte die Spitze seines Dolches gegen die Stirn und trieb ihn dann mit Hammerschlägen hinein. Das Messer steckte, als der Mann gefunden wurde, bis ans Heft in den Schädel. Es gelang, die Waffe herauszugiehen, und merkwürdigerweise wurde der Mann vollkommen geheilt. Ein anderer Mann schlug sich auf ähnliche Weise zwei Steinmeißel mit einem hölzernen Hammer in den Schädel hinein. Einer der Meißel steckte, als der Selbstmord entdeckt wurde, von der rechten Schläfe in gerader Linie bis zur linken quer im Kopf, der andere war von vorn in die Stirn getrieben und in die Stirnwindung des Gehirns eingedrungen. Mit großer Mühe wurden die Meißel herausgezogen, der Mann starb nach fünf Stunden. In Erinnerung wird noch der Fall sein, bei dem ein Mann dadurch Selbstmord verübte, daß er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und zur Explosion brachte, indem er den Zünder selbst anzündete. Alles im Umkreise wurde durch die Explosion schwer geschädigt, der Mann lebte noch zwei Stunden. Das Ertränken ist eine der häufigsten Formen des Selbstmordes, aber auch dabei kommen zuweilen merkwürdige Dinge vor. So ertränkte sich jemand, indem er seinen Kopf einfach in eine Waschkübel steckte, bis er erstickt war. In einem anderen Falle brachte sich eine Frau dadurch um, daß sie den Kopf in ein im Eise befindliches Wasserlooch steckte. Selbstmord durch Erhängen ist äußerst selten, aber auch nicht ohne Beispiele. In der „Zeitschrift für medizinische Beamte“ wurde von einer

40 Jahre alten Frau berichtet, die an Melancholie litt und schon verschiedene Selbstmordversuche gemacht hatte. Sie wurde eines Tages tot in ihrem Bett gefunden, während beide Hände eng um die Kehle gelegt waren. Am unbegrifflichsten erschienen die Arten von Selbstmord, bei denen die betreffenden Personen sich die fürchterlichsten Schmerzen beibringen, um ihr Leben zu enden. In einer medizinischen Zeitschrift in Bristol wurde ein Selbstmord berichtet, den ein an Melancholie leidender Mann unternommen hatte, indem er sich einen starken, rothglühenden Eisenbrand in den Leib gestößt hatte. Bei dem ersten Versuch wurde er gekört, nicht lange darauf unternahm er ihn zum zweiten Male mit dem beabsichtigten Erfolg. Ein anderer Mann wurde tot mit fürchterlichen Brandwunden auf einer eisernen Bettstelle gefunden. Unter dem Bett befand sich eine ausgebrannte Kerze. Aus Aufzeichnungen ging hervor, daß der Mann beweisen wollte, Selbstmörder seien keine Feiglinge. Er hatte sich auf das Bett über die brennende Kerze gelegt, sich von Zeit zu Zeit erhoben, um seine Empfindungen niederzuschreiben und sich dann wieder auf das Bett gelegt, bis die Brandwunden den Tod herbeiführten. Solche Thaten einer krankhaften Gehirnthatigkeit sind nicht nur für den Psychologen und Psychiater wichtig, sondern auch für die Rechtsprechung, da unter ähnlichen Verhältnissen vielfach eher auf einen Mord, als auf einen Selbstmord geschlossen wird.

Tiere mit einem Pflanzenpelz. Auf eine höchst merkwürdige zoologisch-botanische Entdeckung macht der bekannte Zoologe Lybster in dem Oktoberheft der „Knowledge“ aufmerksam. Es ist seit längerer Zeit bekannt, daß die äußeren Haare im Pelz der Faultiere die seltene Eigenschaft einer mehr oder weniger ausgesprochen grünen Färbung aufweisen. Grün ist überhaupt eine Farbe, die unter den Säugethieren ebenso selten ist wie unter den Pflanzen häufig, und es liegt daher nahe, ihr Vorkommen bei den Faultieren durch einen ganz besonderen Umstand zu erklären. In der That ist die grüne Farbe des Faultierpelzes eines der größten Naturwunder im ganzen Thierreich, und selbst der gewiegte Zoologe bezeichnet sie als eine Thatfache, der er im Anfang einen entschieden ungläubigen entgegengebracht hat. Das Mittelstadium erfährt kaum eine Aufhellung durch die Beobachtung, daß die grüne Farbe des Pelzes für die Faultiere von ganz besonderem Nutzen ist, da sie für sie eine Art von Tarnkappe darstellt. Es ist wirklich fast unmöglich, ein Faultier zu erkennen, wenn es in seiner gewöhnlichen Stellung im Baum hängt. Die langen Haare gleichen dann kauschen den graugrünen Früchten, mit denen die Bäume bedeckt sind. Eine genaue Untersuchung hat wenigstens den Ursprung der grünen Farbe des Pelzes aufgeklärt. In der äußeren Schicht der Haare befindet sich nämlich immer eine größere Zahl von Querspalten, in denen sich eine Pflanzenart von höchst einfachem Bau, eine einzellige Alge, ansiedelt. Diese Pflänzchen, die mit bloßem Auge einzeln überhaupt kaum sichtbar wären, verleihen den Haaren des Faultieres durch ihre große Zahl jene allgemeine grüne Färbung — ein ganz einzig dastehendes Beispiel für ein Wachsthum von Pflanzen auf einem Säugethiertkörper.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 16. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 160 bis 165 Mark, neuer Sommerweizen 146—158 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, — Roggen, gelbde Qualität 136 — 144 M., feinstes über Notiz, — Gerste nach Qualität 116—122 M., gute Brauware 122—128 M., feinste über Notiz, — Erbsen Futterware 130—140 M., Koch- nom. 180 Mark. — Hafer 120 bis 126 M.

New-York, 15. Oktober. Weizen per Dezember . . . — D. 76 1/4 C. per Mai — D. 78 1/4 C.

Anstand und Klugheit gebieten: Pfl eget die Haut! Wer pflegt sie rationell. Verwendet Doering's Eulen-Seife zu guter Toilette. Diese feine, angenehme Toiletteseife ist selbst in den höchsten Gesellschaftskreisen zur Pflege und Verschönerung der Haut eingeführt und erfreut sich der Gunst der feinen Damenwelt. Sie schligt Hände und Gesicht vor Auffpringen und Rauhwerden und erhält die Haut weich, weiß und jugendlich, so lange dies nur möglich ist. Sie kann selbst denen, die eine sehr empfindliche Haut haben, unter Garantie des günstigen Effectes der völligen Reizlosigkeit angelegentlich empfohlen werden. Doering's Eulen-Seife kostet nur 40 Pfg. pr. St.

Seidenstoffe, Samme, Velvets, etc. Winter liefern wir direct off-Berlin. Was verlangen unsere Wäfler. von Elten & Kousen, Krefeld.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normalspitzenhöhe.

Tageskalender für Donnerstag, 17. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 18 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 49 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 31 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 9° 6'. Mond zu nehmend. Mondaufgang nach 11 Uhr vormittags. Untergang gegen 1/3 Uhr abends.

Ueberflichtstabelle.

Table with 7 columns: Monat, Tag, Stunde, Luftdruck auf 0 Grad reib., Luftdruck in 2000m., Temperatur, Feuchtigk., Windrichtung, Windstärke. Rows for 10.10.1901 at 15h, 15h, and 16h.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 11,4 Grad Reaumur = 14,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 4,7 Grad Reaumur = 5,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vorwiegend heiter und trocken, nachts sehr kühl.

Gerichtssaal.

s. Znowrazlaw, 12. Oktober. (Straf-
lamme.) In der gestrigen Strafkammer-
sitzung hatten sich wegen Diebstahls der Wägen Josef Knicat,
schon vorbestraft, und der Arbeiter Gacznski, beide
aus Godziemba, zu verantworten. Beide waren an-
geklagt, vom Schlober des Rittergutsbesizers Sperber
in Ludwigsruh etwa 55 Zentner Stroh im Werthe
von über 100 Mark nach und nach gestohlen und ver-
kauft zu haben. K. leugnete, sich an den Diebstahl
je betheiligt zu haben. G. war geständig und erzählte,
daß er mit K. mehrere Male vom Schlober Stroh mit
dem Fuhrwerk des K. gestohlen hätte. Ein Be-
lastungszeuge befand ebenfalls, daß er sich an den
Diebstahl der beiden Angeklagten betheiligt habe.
Der Staatsanwalt beantragte gegen Gacznski
6 Monate Gefängnis, gegen Knicat aber in Erwägung
der Verirrafen und seines Keuzens eine Zuchthaus-
strafe von 2 1/2 Jahren und Ehrverlust auf die Dauer
von 5 Jahren. Der Gerichtshof erkannte gegen G.
auf 6 Monate Gefängnis und gegen K. auf 2 Jahre
Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, sowie auch so-
fortige Verhaftung. — Die beiden Grundbesitzer Jobel
aus Königshorn und Wille aus Drjemit waren
wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt. Vor drei
Jahren hat Wille an Jobel das Grundstück in Königshorn
verkauft. Beide hatten die ländliche Geyflogenheit,
in einer Dachkammer ihre Fleischwaaren zu räuchern.
Nun geschah es eines Tages im vorigen
Sommer, daß ein Wallen anbrannte, wodurch andere
Polztheile des Hauses in Mitleidenchaft gezogen
wurden. Der Brand war bald bemerkt und gelöscht
worden. Den dadurch entstandenen Schaden von 180
Mark hat die Feuerzofiziet bezahlt. Die Anklage
machte Wille zum Vorwurf, daß er beim Verkauf des
Grundstückes nicht auf die polizeiwidrige Anlage der
Rücherkammer aufmerksam gemacht habe, Jobel, daß
er eine Dachkammer als Räucherzimmer benutzte.
Der Staatsanwalt beantragte gegen Wille, weil Ver-
führung eingetreten sei, Freiisprechung, gegen Jobel
50 Mark Geldstrafe. Beide Vertheidiger plädirten für
Freiisprechung. Der Gerichtshof sprach beide frei.

□ Gnesen, 14. Oktober. Unter der Anklage der
vorsätzlichem Brandstiftung stand heute
vor dem Schwurgericht der Kaufmann Jidor
Drummer aus Stralsund. Nachdem kurze Zeit vor-
her bei ihm ein kleiner Brand geschah — angeblich
durch eine Lampenexplosion veranlaßt — entstanden
vor, brach im Februar d. J. auf dem zu seiner
Wohnung gehörigen Boden Feuer aus, das von Haus-
bewohnern bald bemerkt und im Erkehen erstickt wurde.
Der Angeklagte war zur Zeit des Brandes nicht zu Hause,
sondern hatte gerade einen Geschäftsgang unternommen,
Fahrlässige Brandstiftung erziehen nach Lage der Sache
ausgeschlossen. Bei näherer Untersuchung wurden in
Verzierungen und Ecken auf dem Boden Streichholz-
schachteln, Stroh und Lappen gefunden, die äußerem
Anscheine nach nicht durch bloßen Zufall gerade an
diese Stellen gekommen zu sein schienen. Der An-
geklagte wurde schließlich verhaftet und fast zwei
Monate in Untersuchungshaft. Bereits im April hatte
das Schwurgericht sich mit der Angelegenheit zu befaßt,
kam aber damals zu einer Vertagung. Die Vernehmung
der Hauptzeugen war aber schon damals für den An-
geklagten zu günstig verlaufen, daß er gegen eine
Sicherheitsleistung von 900 Mark aus der Unter-
suchungshaft entlassen wurde. Auch heute war das
Beweisergebnis ein für den Angeklagten günstiges.
Die Geschworenen verneinten sowohl die Frage nach
vollständiger wie die Frage nach versuchter Brandstiftung
und das Gericht sprach den Angeklagten frei. Der
Oberstaatsanwalt, der sich zur Revision hier aufhält,
wohnte der Verhandlung bei.

Posen, 14. Oktober. Die „Pos. Ztg.“ schreibt:
Seit langer Zeit hat zwischen der Stadt Posen und
dem Regierungsverpräsidenten ein
interessanter Rechtsstreit geschwebt,
welcher nunmehr endgiltig vom Oberverwaltungsgericht
entschieden ist. Der Polizeipräsident von Posen ist
Bilborstender der Erbschaftskommission. Er erachtete
die Stadt Posen für verpflichtet, die Kosten für die
erforderlichen Formulare, Inzerate, Plakate u. d. m.
Ersatzgeschäst zu erstatten. Die Angelegenheit hatte
bereits vor einigen Jahren das Oberverwaltungsgericht
beschäftigt; die prinzipielle Frage gelangte aber damals
nicht zur Entscheidung, weil die angefochtene Ver-
fügung damals schon aus formellen Erwägungen außer
Kraft gesetzt wurde. Auf Grund des § 19 des Zu-
ständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 erließ darauf
der Regierungsverpräsident eine Zwangsverfügung
gegen die Stadt Posen, da diese die in

Nachdruck verboten.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Eine Geldheirat.

Roman von A. S. A. d. H. e. i. m.

(14. Fortsetzung.)

Auf den breiten Marmortreppen bewegte sich eine
Flut von reichgeschmückten Damen und Herren, die all-
dem Empfangssaal zu streben, wo sich die Menge einst
weilen flaute.

Wie seltsam Ulla zu Muthe war! Sollte das
Landleben sie schon schickteren gemacht haben? Woher
kam nur diese zitternde, erwartungsvolle Unruhe?

Sie schritt am Arm ihres Vaters die letzten
Stufen hinauf, unfähig, einen klaren Eindruck von der
außerordentlichen, aber auch vornehmen Pracht, die sie
umgab, aufzunehmen; sie empfand dieselbe nur in
einem Grade, wie man eben etwas Niedrigesehens
empfindet.

Da war es ihr plötzlich, als durchzuckte sie ein
elektrischer Schlag. Sie sah nichts mehr von all der
Herrlichkeit, sah nicht den Saal vor sich, in dessen
Mitte der Hausherr neben dem Brautpaar stand,
sah nicht Anna Wolzins silberglänzende fürstliche
Toilette — nichts, nichts — als dicht vor sich die
strahlend glücklichen Augen Fritz von Glaidens, der
sie mit einem großen Seufzer der Erleichterung be-
grüßte.

„Gott sei Dank! Endlich! Endlich! Willkommen,
taufendmal willkommen! Ich dachte schon, dieser Tag
würde gar nicht ercheinen!“

Und während der Vater und Tochter so in über-
strömender Herzlichkeit begrüßte, drängten sich um sie
her immer noch Neuankommende, traten über die
Schwelle in den Saal und wandten sich den Gastgebern
zu, um dann anderen Platz zu machen.

Nie hatte Ulla so hübsch ausgesehen wie heute,
wo sie plötzlich ihre Wangen in einem sanften Roth glühten,
ihre Augen leuchteten und ihre Züge einen so glücklichen
Ausdruck trugen.

„Welche reizende Toilette Sie tragen, Fräulein
Ulla! Sie schließen heute den Vogel ab!“ plauderte
Fritz in seiner heiteren Weise mit ihr und hielt —
offenbar aus Gewandtheit — ihre Hand noch
immer fest.

Neben stehenden Kosten nach wie vor nicht übernehmen
wollte. Das Oberverwaltungsgericht hat jetzt, wie
oben berichtet wird, die angefochtene Verfügung wiederum
außer Kraft gesetzt. Solange die Stadtgemeinde nicht
die Stammliste führt, könne sie auch nicht mit den
Kosten befaßt werden.

Konitz, 11. Oktober. Wegen Verleibung
des königlichen Baurats Hensel, früher in Silber-
heim, jetzt in Köffel (des Verfassers einer Entgegnung
auf das antisemitische „Vorkummbild“) hatten sich am
10. Oktober vor dem Schöffengericht in Silberheim
17 Personen aus Konitz zu verantworten. Es
handelte sich um eine an den Verleibigten vom
Stammtische eines Lokals in Konitz abgegebene
Pempelburger Ansichtskarte mit dem Bildniß
des bekannten Handelsmannes Moses Schramm.
Von den Unterzeichnern der Postkarte erklärten acht,
sie hätten die Postkarte zwar unterschrieben, doch ohne
Zusatz und Adresse zu kennen. Ihre Angaben wurden
als nicht widerlegt angesehen und es erfolgte dem-
zufolge ihre Freiisprechung. Buchhändler Franz
Schleiminger und Photograph Max Heyn wurden zu
40 bzw. 30 Mark Geldstrafe, die übrigen sieben An-
geklagten zu je 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Dem
Verleibigten, Bau Rath Hensel, wurde die Publikations-
besugniß zuerkannt.

Konitz, 14. Oktober. Vor der Strafkammer
in Konitz gelangte am 14. Oktober wiederum ein Fall
von Ueberschreiten des Züchtigungs-
rechts seitens eines Lehrers zur Ver-
handlung. Der Lehrer Benzelslaus Ernst aus
Ostuschnitz hat am 25. April d. J. gelegentlich einer
Besuchung den 13 Jahre alten Schulknaaben Paul
Gierszewski wegen Unsauberkeit mit einem finger-
dicken Stock geschlagen. Drei Hiebe gingen
über die Schulter, mehrere Hiebe trafen die
linke Seite des Kopfes, so daß dieser blutete.
Nach der Züchtigung ging der Lehrer mit
dem Knaben an die Pumpe, half das Blut ab-
waschen und schickte ihn mit einem Entschuldigungs-
zetteln nach Hause. Vier Tage danach hat der Knabe
bereits wieder das Vieh seines Vaters geblüht,
während er vom Unterricht sich fernhielt. Nach den
Besuchungen einzelner Kinder trafen zwei Hiebe auf
den Rücken, drei auf den Kopf; ein Knabe spricht
sogar von fünf Hieben gegen den Kopf. Nach dem
Ergebnisse der Beweisaufnahme glaubte der Ver-
treter der Staatsanwaltschaft zu dem Resultat
gelangen zu müssen, daß der Angeklagte
wissentlich die Grenzen mäßiger elterlicher
Züchtigung überschritten habe. Er bringe des-
halb gegen den Angeklagten wegen vor-
fälliger Körperverletzung eine Geldstrafe von 100 M.
in Antrag. Vertheidigt seien hierbei bereits die
Schwierigkeiten, die sich dem Lehrer bei Ausübung
seines Berufs in einer polnischen Gegend entgegen-
stellten. Das Gericht nahm nur fahrlässige
Körperverletzung für vorliegend an. Das Urtheil
lautete auf 10 Mark Geldstrafe.

Bunte Chronik.

Die wertvolle und umfangreiche Jagd-
beute des Kaisers an lapidaren Geweihen der
in diesem Herbst in Rominten und in der
Schorschaide erlegten Hirsche wird wieder die
Hauptzierde der nächsten Geweihsausstellung bilden.
Es befindet sich unter denselben ein besonders inter-
essantes, das eines seltenen Hirsches, den der
Kaiser während seines Jagdaufenthaltes in Rominten
in dem Revier Jörtschitten geirret hat. Das
Geweiß dieses Zwanzigjägers ist nach Schwere
und Bildung der Sprossen etwas hervorragendes
Seltene, da die oberen Sprossen wie bei dem Esh-
wilde in Schaufen auslaufen. Abwurfstangen, welche
in ihrer Bildung denjenigen des erwählten Hirsches
vollkommen gleichen, sind von dem Förster Heinrich
in Kaslawen und vom Lehrer Lash in Kallweitzen bei
Wytiten gefunden worden. Der Kaiser hat sich diese
Stangen vorlegen lassen, wobei festgestellt worden ist,
daß diese tatsächlich von dem erlegten Hirsch her-
stammen. Dieser Fund ist um so interessanter, als
danach die fortlaufende Entwidlung des Geweißes
beobachtet werden kann.

Kapstadt, 12. Oktober. Das Geschäftshaus
der Colonial Mutual Life Assurance Association wurde
durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf
200 000 Pfund Sterling geschätzt.

Der niedrige Barometer-
stand in Berlin in den letzten 30 Jahren
wurde in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober beob-
achtet. Auf den Meerespiegel berechnet betrug er nur
725 Millimeter, während der nächstniedrige Stand am

12. März 1876 schon um 2 Millimeter höher lag.
Eigentümlicherweise war die Windstärke am Sonntag
Abend und besonders um Witternacht nicht auffällig,
und selbst nicht zu der Zeit, wo das Minimum des
Luftdruckes eintrat, nämlich bald nach 1 Uhr am Mon-
tag Morgen, während sich sonst das Verhältniß eines
Gebietes niedriger Luftdruck schon lange vorher durch
ein stetiges Anwachsen der Windgeschwindigkeit be-
merkbar macht. Erst 10 Minuten nach dem tiefsten
Stand setzte nach den Beobachtungen des Potsdamer
meteorologischen Observatoriums ein orkanartiger Wind
ein, der gleich eine Geschwindigkeit von 20 Metern in
der Sekunde erreichte und vielen Schaden anrichtete.
Ein Barometerstand von 725 Millimeter ist aber an
andern Orten der Erde, zumal am Meere, nicht so
ungewöhnlich, betrug doch der tiefste bisher im Meeres-
spiegel beobachtete Luftdruck nur 689 Millimeter. Er
trat am 22. September 1885 bei Falte Point im
bengalischen Meerbusen ein, als ein Wirbelsturm
vorüberzog und durch eine riesige Sturzwellen
2000 Haushaltungen mit fast 10 000 Menschen ver-
nichtete.

„Ein ehrlicher Dieb.“ Im Briefkasten
eines schlesischen Ortes fand man eine Taschenuhr mit
einem Zettel vor, auf dem die Worte standen: „Diese
Uhr habe ich am letzten Jahrmarkt in W. dem Uhr-
macher W. in H. gestohlen; die Knarre geht aber nicht
und ist mir auch zu groß, bitte dieselbe ihm wieder-
zugeben, da ich selbst keine Gelegenheit dazu habe, in-
dem ich in kurzen die Gegend verlasse. Ein ehrlicher
Dieb aus der Umgegend von W.“

„Vom „Leutnant in der Torte“ er-
zählt die „Straßburger Post“ folgende hübsche Ge-
schichte: „Haben Sie schon jemals einen Leutnant in
einer Torte gesehen? — „Nicht?“ — „Aber ich.“ —
Den zur Drangerei fahrenden Straßenbahnwagen be-
stieg ein Mädchen. Es trug eine schöne große Torte,
die vielleicht bestimmt war, bei einer Geburtstagsfeier,
einer Taufe, oder gar einer Hochzeit die Tafel zu
zieren und die Gäste zu erfreuen. Das Mädchen
blieb auf der Plattform des Wagens stehen, und da
sein Arm von dem Tragen vielleicht ermüdet
war, setzte es den Kuchen vor sich auf den Boden.
Man wird zugeben, daß die Plattform eines
Straßenbahnwagens ein wenig geeigneter Platz
für ein so forzes Kunstgebiß, wie eine Torte, ist.
Die Plattform war leer. In Gedanken verlinkert
stand das Mädchen. Woran es dachte? Ich bin nicht
indiskret und will nicht danach forschen. Jedenfalls
dachte es nicht an den Kuchen, der zu seinen zierlichen
Füßen abnungslos dem Schicksal aller Kuchen ent-
gegenfuhr. Aber schon nahte das Verhängniß mit
Hiesenschritten. Dem Wagen, der sich hoben wieder
in Bewegung setzte, sprang ein Leutnant nach. Mit
eleganter Schwung — ein Leutnant hat stets
einen eleganten Schwung — sprang er auf die Plat-
form und mit beiden Füßen mitten in die Torte
hinein! Vogel, Zwerge u. s. w. hat man schon oft
in einer Torte gesehen, aber einen königlich preußi-
schen Leutnant... das war etwas ganz Neues
und Großartiges. Hierfür schien die Maid aber kein
Verständniß zu haben, denn sie stieß, als sie den
Leutnant in der Torte sah, einen Schrei aus, der selbst
der Wolter Ehre gemacht hätte. Einen Schrei, als
trampelte der Leutnant mit seinen Heiterstiefeln nicht
auf der Torte, sondern in ihrem Herzen herum. Der
Leutnant fuhr zusammen, und da er zugleich spürte,
daß er in „etwas Weiches“ getreten war, so blickte er
auf seine Füße und sah, wie rechts und links von seinen
Stiefeln etwas emporquoll, und daß er in einem schönen
süßen Kuchen stand. Er erschrak über dieses „füße
Geständniß“ — ein Fall, der bei einem Leutnant
äußerst selten vorkommen soll — derart, daß er
bald blaß, bald roth wurde. Ein Knaben ist ein
Standpunkt, vor dem selbst der tapferste Leutnant die
Flucht ergreift. Sollen wir den Schmerz des Mäd-
chens beim Anblick seines Kuhens, der eine Form an-
genommen hatte, die man noch nie auf einer Festtafel
gesehen, schildern, oder das Entsetzen der Hausfrau
bei dem Anblick der mehr als fragwürdigen Gestalt
des Kuhens beschreiben? Wir fühlen uns dazu außer-
stande. Die berechneten Leserinnen werden sich viell-
icht im Geiste an die Stelle der unglücklichen Hausfrau
versetzen und mit ihr trauern, die Leser aber an die
Stelle der um einen süßen Genuß geprellten Gäste.

London, 11. Oktober. Wie Telegramme
aus America melden, kam in New-Befford (Mass.) die
Walffischbarte, „Rathleen“, an, nachdem sie eine für die
Liche Reise zurückgelegt hatte. Die Befahrung
befand sich in einem Zustand vollkommener Er-
schöpfung, und das Schiff selbst hatte seinen Mast ver-
loren und auch sonst noch viel Schaden gelitten.

habe sie noch gar nicht gesehen!“ sagte Ulla, die gern
bereit war, als seine „Gehülfin“ zu wirken.

„Die hat Kamerad von Bildung sofort mit Be-
schlag belegt. Als wir heute zu Tisch kamen, war da
ein großer Jubel. Bildung hat einen Freund mit-
gebracht, dem er Stella feierlichst anvertraute, und
vorhin sah ich die beiden Pärchen in süßester Eintracht
im Garten.“

„Die Baronessen sind gar nicht wieder zu erkennen
in ihren Festtoiletten. Es ist merkwürdig, welche Fort-
schritte sie in diesen paar Wochen in der höheren
Kultur gemacht haben.“ sagte Ulla.

„Das soll Ihr Verdienst sein, gnädiges Fräulein,
wie Papa behauptet.“

Da tanzten eben Leontine und Bildung vorbei.
Sie hatte nie Tanzstunde gehabt, aber Ulla und Julchen
hatten jeden Abend mit ihr und Stella Walzer, Polka
und Française geübt, bis es ganz leicht ging. Die
Natur, die das Talent gegeben, that das beste dabei.

Dann kümmerten sich weder Ulla noch ihr Tänzer
um die anderen, sie hatten mit sich selbst zu thun und
nach dem Schluß des Tanzes begann Fritz, seinem
„ehrenvollen Auftrag“ nachzukommen.

Als Bruder des Bräutigams räumte man ihm
willig jedes Vorrrecht ein und seine strahlend heitere
Laune, seine liebenswürdige Gewandtheit machten ihn
und Ulla in einer Viertelstunde zum Mittelpunkt des
jugendlichen Kreises. Ulla traf einzelne Bekannte von
der Schule her und kannte von früher andere Damen,
mit denen sie die gleichen Wille und Gesellschaften
besucht; es gelang ihr ebenso, wie Fritz, sich durch ihre
frische und ansehnliche Fröhlichkeit zur Geltung zu
bringen. Der reichlich gebotene Champagner that auch
sein Theil, wie ebenfalls die ganze festlich schöne Um-
gebung; kurz, die Stimmung war von Anfang an eine
vorzügliche.

Und dabei dies süße Gefühl der Zusammen-
gehörigkeit, das beide immer mächtiger durchströmte.
Es schien sich für alle ganz von selbst zu ver-
stehen, daß man die zwei ruhig miteinander gesen
ließ, ohne viel Bemerkungen darüber zu machen.

„Woh! fragte hier und da eine flüsternde Stimme:
„Das gibt wohl ein zweites Brautpaar?“ Aber die
Antwort war allemal dieselbe: „Kein Gedanke, sie
haben beide nichts!“

Ulla und Fritz waren so glücklich, wie noch nie

Kapitan Smith berichtete über die furchtbaren Erleb-
nisse, die sie durchgemacht hatten. Die Barkte befand
sich am 6., 7. und 8. September auf der Jagd nach
Walffischen in der Nähe von Barbados, als sie
plötzlich von einem Sturm überfallen wurde.
Eine gewaltige Welle riß den Hauptmast und
einen Theil des Vordermastes ab, das Wasser
drang in alle Kabinen und zerstörte alle Nahrungs-
mittel, kurz, das Wasser schwemmte alles weg, was sich
auf Deck befand, so daß sich die Befahrung schließlich ge-
zwungen sah, den noch übrig gebliebenen Theil des
Mastbaumes zu erklettern und sich dort festzubinden.
So wollte man das Nachlassen des Sturmes erwarten.
Drei Tage und drei Nächte mußten die Leute in dieser
Stellung bleiben, weil sich keine auf Deck wagen
konnte. Sie hatten natürlich unter dem Wetter und
Hunger und Durst sehr zu leiden. Einer von der
Befahrung, der mehr Muth hatte als die anderen, er-
bot sich, auf Deck herabzugehen und zu versuchen, ob
er einige Lebensmittel heraufbringen könne; er wurde
jedoch von einer Welle erfasst und über Bord ge-
schwemmt. Es gelang ihm aber, im Wasser einen
Ballen zu ergreifen, an dem er sich hielt, bis es seinen
Gesährten nach einigen Stunden gelang, ihn zu retten.
Das Schiff wurde dann, so gut es ging, in einen
besseren Zustand gesetzt und nach Befford gefegelt.

Ein heiterer Borussia ereignete sich
dieser Tage am Hauptbahnhofe zu Düsseldorf. Ein
dortiger Kaufmann kam mit dem Personenzuge Dort-
mund-Köln gegen 1/10 Uhr abends an. Er hatte, wie
die „Düsseldorfer Zeitung“ berichtet, dem eblen Weib-
mannsvergügnen obgelegen. Doch von jenen Sonn-
tagsjägern, welche so oft Stoff zur Füllung der Wis-
schichte liefern müssen, schien er keiner zu sein, denn
aus dem Zuge schlüpfte er auch ein halbes Duzend
Hühner mit. Zwei Freunde, welche ihn am Bahnhof
erwarteten, und die seiner Weibmannskunst nicht allzu-
viel Jutrauen zu schenken schienen, begrüßten ihn in
alter Freundschaft. Einer konnte sich jedoch nicht ent-
halten zu äußern: „Sag mal, Konrad, Du scheinst ja
heut ein fabelhaftes Glück gehabt zu haben. Sechß
Hühner, so viel ist man gar nicht gewohnt. Wirklich
alle selbst geschossen?“ „Natürlich“, lachte der glückliche
Nimrod. „Sieh hier, willst Du die Schüsse sehen.
Alle fein getroffen, nicht, mein Lieber?“ „Aber, lieber
Herr, zeigen Sie Ihrem Freunde doch auch die
Stempel, die sie unter den Flügeln tragen!“ Klang
plötzlich die Stimme eines anderen Reisenden in das
Gespräch. Der „Wildbiber“ schien augenblicklich „baff“ zu
sein. Mit unsicherer Stimme fragte er: „Welche —
was — für Stempel?“ Statt aller Antwort nahm der
rathselhafte Fremde eines der Hühner in die Hand,
hob einen der Flügel auf, und zum Erstaunen aller
leuchtete ihnen ein in ziemlicher Größe auf den Flügel
gestempeltes „B“ entgegen. Die Freunde waren verblüht.
Ihnen war die Sache unerklärlich. Dem guten Nimrod
schien jedoch die Sache heitel zu werden. „Wollt Ihr
mit?“ wandte er sich an seine Freunde. „Ich habe wirk-
lich keine Zeit mehr.“ Mit diesen Worten schritt er aber
auch schon mit meterlangen Schritten dahin. Der Fremde
sah ihm mit spöttischem Lächeln nach. „Der Zufall,
meine Herren“, so wandte er sich an die Freunde des
„Wildbblers“, „spielt doch manchmal eine merkwürdige
Rolle. War da nämlich heute Nachmittag in Mülheim
an der Ruhr und kaufte in einer dortigen Wild-
handlung einige Hühner. Der Händler mußte nun
beim Wechseln eines Zehnmarkstückes auf einige Mi-
nuten den Laden verlassen. Da bemerkte ich auf dem
Tisch, wo die Hühner lagen, einen ziemlich großen
Stempel mit dem Buchstaben „B“. Mich nach der
Häher. Ich nahm den Stempel und stempelte der
Reihe nach sämtliche Hühner, die auf dem Tische
lagen, unter den Flügel an. Ich dachte, da wird
wohl heute noch mancher „Nimrod“ bei seiner besseren
Hälfte hereinfallen. Kurz darauf, nachdem ich den
Laden verlassen, kommt ein Jäger in den Laden. Neu-
gierig wie ich war, beobachtete ich, was er kaufte, und
richtig, er kaufte sechs der Hühner, welche ich gestem-
pelt hatte. Und gerade denselben Herrn treffe ich eben
hier am Bahnhof im besten Kennenommen wieder. Aber
Sie verzeihen, meine Herren, mein Zug fährt. Ich
habe keine Zeit mehr. Guten Abend.“



zubor im Leben. Die Rosen düfteten um sie her, die
Musik spielte ihre süßen berauschenden Weisen, Fluten
von Licht umwogten sie, Glanz und Schönheit bildeten
ihnen überall entgegen und draußen vor den offenen
Balkonthüren und Fenstern zog eine schöne, ge-
heimnißvolle Sommernacht herauf, süße, nie gekannte
Empfindungen in ihren Herzen erweckend, daß sie vor
ahnungsloser Wonne leise seufzen mußten.

Plötzlich erfrachte in dieser Dunkelheit der ganze
Garten in tausend farbigen Lichtern und wie aus
weiter Ferne lockten die Klänge eines meisterhaft ge-
blasenen Waldhorns in süßem Liebeslied.

Alle fanden ergriffen und lauchten selbst dann
noch, als das Lied bereits beendet war. Dann strömte
die Gesellschaft in den Garten hinab, Paar um Paar
den Klängen der Polonaise folgend und die Kühe der
Nacht mit Wohlbehagen einatmend.

Der Oberleutnant war nicht der Mann, der seinem
heute so hell schimmernden Glückstern blindlings ver-
traut hätte.

Schon bald nachdem sie die Villa Wolzin be-
traten, unter der Einwirkung aller dort herrschen-
den Pracht hatte er mit äußerster Bestimmtheit seiner
kleinen, ganz in großem Lächeln aufgehenden Frau zu-
geflüstert:

„Du, pass mal auf, da kommt was hinterher,
eine Verlinkung, die angstvolle Sorge in ihr wach-
rief. Freilich, die Sorge verschwand jedesmal wieder.
Was sollte denn auch kommen.“

„Wir nehmen ja unser Glück so dankbar hin!“
rief ihr Herz dem etwa im Verborgenen lauernden
bösen Schicksal wie um Gnade bittend zu.

Burghausen, mit seinen zahlreichen Orden ge-
schmückt, fühlte sich sehr behaglich in diesem Kreise,
der ihn mit so manchen seiner alten Bekannten wieder
zusammen brachte. Als ihm der Oberleutnant mit
düsterer Miene, wie seiner Frau gegenüber, dieselbe
Uebersetzung aus sprach: „es werde schon ein schauer-
hafter Rückschlag folgen.“ rief er ihm, den Reich der
Götter durch den bewußten Ring a la Polykrates zu
verschönen.

Die Gabe schien dem Oberleutnant aber wohl zu
gering, so daß er sich mit der Wiederholung seines
Unkenrufes begnügte und sich vornahm, das Schicksal
wenigstens nicht durch Frohoden zu reizen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.
Bromberg, 16. Oktober.

Verband Deutscher Militärärzte und Zahnärzte in Bromberg. Von juristischer Seite werden im Verein während des Winters zwei Vorträge über folgende Themen gehalten werden: a. „Die Grundzüge des Vormundschaftsrechts“, b. „Die Rechte und Pflichten der Ehefrau“ nach dem bürgerlichen Gesetzbuch. — Der erste Vortrag findet am Freitag, den 25. d. Mts. abends 8 Uhr im oberen Saale des Konzerts- und Vereinshauses, Gammelfroße 2, statt. Gäste können durch Vereinsmitglieder eingeführt werden. In den Vortrag wird sich ein gemütliches Beisammensein anschließen.

Die Landbank in Berlin verkaufte von ihrem Gute Dembe, Kreis Czarnikau in Posen, nunmehr auch das Hauptgut Dembe II in Größe von ca. 602 Morgen an den Gutbesitzer Herrn Otto Wendland aus Galesow, Kreis Koschmin. Es ist mit diesem Verkaufe die Auftheilung von Dembe bis auf einige kleinere Parzellen beendet.

Aus der Irrenanstalt Schwet ist ein verbrecherischer Geisteskranker, der 18 Jahre alte Emil Bustraf, e n t w i c h e n. Er ist u. a. mit einem grünen Hute, einem Jackett und einer schwarzen Hose bekleidet. Sein linker Arm ist tätowirt.

In der Königsberger Schlossfreiheit Lotterie fielen der Hauptgewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 165 222 und der von 20 000 Mark auf die Nummer 49 845. — Die Ziehung der Königsberger Thiergartenlotterie ist auf den 30. Dezember verlegt worden.

Crone a. Br., 15. Oktober. (Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Mühlendeschler Bieroth in Deutsch-Bont ein frecher Diebstahl verübt. Die Diebe stiegen in die Mühle ein und stahlen aus einer Borrathskammer 12 Zentner Wehl, luden die Deute auf ein bereitstehendes Fuhrwerk und suchten damit schleunigst das Weite. Noch am nämlichen Tage wurde das gestohlene Gut bei zwei Personen in Lipine aus dem Keller zu Tage gefördert.

P. Wongrowitz, 15. Oktober. (Handwerkerverein.) Touristenklub. Stifting. Der Handwerkerverein hielt am 13. d. M. im Kuntelischen Saale seine Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden, Bürgermeister Weinert erstatteten Jahresbericht ist die Mitgliederzahl von 76 auf 83 gestiegen, und nimmt die mit dem Vereine im Zusammenhang stehende Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. erfreulichen Fortgang. Nach dem Kassenerichte beträgt die Einnahme 346 Mark, die Ausgabe 162 Mark, der Bestand 184 Mark. Nach dem Berichte des Bibliothekars hat sich die Vereinsbibliothek um 117 Bände vermehrt, so daß sie jetzt 476 Bände enthält. Die Bibliothek wurde im Vereinsjahre von 52 Lesern benutzt. In die Rechnungsrevisionskommission wurde anstelle des verzogenen Herrn Emil Schwarz Herr David Förderer neugewählt. — Der hiesige Touristenklub feierte am 13. d. Mts. im Kuntelischen Saale sein erstes Vereinsvergügen. Auch Mitglieder des Kogasener Radfahrervereins hatten der Einladung Folge geleistet. Vorher fand Reigenfahren statt, auch probierten sich die beiden Kunstfahrer Bierwagen und Veliger. In der Zeit vom 1. April bis 30. September wurden 15 Klubtouren mit 875 Kilometern gefahren. Den ersten Preis erhielt Bierwagen (875 Kilometer), den zweiten Veliger (875 Kilometer), den dritten Brach (750 Kilometer). Beim Erfrischungrennen gingen als Sieger hervor Ratt, Brach, Krienke; beim Hauptrennen Harnack, Ratt, Bierwagen. — Aus der von Latinskischen Stiftung wurden diesmal vier Bräute mit je 180 Mark bedacht.

Snowozlaw, 14. Oktober. (Städtische.) Der heutigen Stadtverordnetenversammlung ging eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Körperschaften voran, in der die von der 2. Abtheilung vor 2 Jahren gewählten Stadtverordneten Kehler und Welke als durch Loos ausgeschieden erklärt wurden. Hierauf wurde der Kommerzienrath Goede vom Ersten Bürgermeister Treinies als unbedenklicher Stadtrath eingeführt. Herr Stadtrath Goede erwähnte dabei in seiner Erwiderung auf die Ansprachen, daß trotz der Gerüchte das Salzbergwerk und die Sodafabrik so günstig wie noch nie daständen, und daß er hoffe, binnen kurzem der Versammlung einen sehr erfreulichen Bericht über das Kalisalz geben zu können. — Gegen die Aufstellung der Bürgerliste ist von den Stadtverordneten Czopla und Salomonsohn Einspruch erhoben worden, vom ersteren, weil das Salzbergwerk nicht in der Wählerliste aufgeführt ist. In der Debatte wurde erörtert, daß bis vor 8 Jahren das Salzbergwerk bei den Stadtverordnetenwahlen immer mitgewählt habe; aus welchem Grunde es aus der Wählerliste gestrichen sei, könne heute nicht erklärt werden, das Salzbergwerk zählt jetzt an die Stadt 12 911 Mark Steuern und ist als juristische Person wahlqualifizirt. Um Weiterungen aus dem Wege zu gehen, zieht Cz. seinen Protest zurück. Salomonsohn beantragte, den Bauunternehmer Marchilenski aus der Wählerliste der 1. Abtheilung zu streichen, weil dessen Grundstücke zur Substation stehen. Der Antrag wurde aber einstimmig abgelehnt. Zum Schluß folgte das Referat über Erlass eines Ortsstatuts betreffend die Einrichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule. Vor etwa zwölf Jahren existirte hier eine solche Schule, sie hatte aber eine solche Menge Mißbilligkeiten in ihrem Gefolge, daß sie gänzlich einging. Jetzt fordert die Regierung die Stadt auf, wieder eine gewerbliche Fortbildungsschule für die Handwerkerlehrlinge bis zum 18. Lebensjahre zu errichten. Der Magistrat hat infolge dieser Anordnung sämtliche Innungen befragt, doch alle diese haben sich gegen die Schule entschieden ablehnend verhalten, worauf wiederum die Regierung den Magistrat aufgefordert hat, diesen Gegenstand mit den Stadtverordneten zu verhandeln. Laufe binnen 3 Wochen keine Antwort ein, oder verhalte die Stadtverordnetenversammlung sich auch ablehnend, so würde die Regierung zwangsweise eine Fortbildungsschule errichten. Dieser Androhung gegenüber wurde allgemein geltend gemacht, daß eine solche Schule nur störend auf das Gewerbe wirken könne. Wenn der Minister und die Regierung sich auf das Gesetz vom 24. Februar 1897 berufen, so möchten sie hier ein Schulhaus zu diesem Zwecke erbauen lassen. Die Stadt würde zu der Fortbildungsschule nicht einen Pfennig beisteuern und allenfalls Hand in Hand mit der Regierung gehen, wenn die Schule nur einen fakultativen Charakter tragen würde. Nach langer Debatte wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Streino, 15. Oktober. (Personalien.) Uebungsrith. Nach 39jähriger Amtstätigkeit trat Lehrer Lange-Vonke mit dem 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand. Von dieser Zeit entfallen 36 Jahre und 8 Monate auf seine Wirksamkeit in Posen; die ersten 2 Jahre und 4 Monate hat er in Sieworowo

bei Snowozlaw amirt. Die Kinder der Schule überreichten ihm zum Abschiede ein werthvolles Geschenk. Auch Lehrer Pomeranke hatte sich mit den älteren Schülern aus Czencisko eingefunden und verabschiedete die Abschiedsfeier des Kollegen durch Vorträge von patriotischen und Abschiedsliedern. Mit bewegten Worten dankte der Abschiedende für die Ehrung. Vom 1. Oktober ist dem Lehrer Probst aus Czarnikau die Lehrerstelle in Bontke einstweilig und widerruflich übertragen worden. — An die evangelische Schule in Kaiserhöf ist Schulamtsbewerber Gustav Krüger aus Fiffahn im Kreise Fifehne berufen worden. — Die durch den Tod des bisherigen Lehrers Schnude erledigte Lehrerstelle in Gay bei Woycin hat Lehrer Salkowski erhalten. — Ein Offizier, ein Unteroffizier und zehn Mann vom Dragonerregiment Nr. 12 aus Onesen langten heute hier an. Das Kommando befindet sich auf einem Patrouillenritt die Grenze entlang.

Gnesen, 15. Oktober. (Verkauf. Vorträge.) Kreisrichter Schumann, der kürzlich nach Olag versetzt wurde, hat sein Grundstück Hornstraße an Herrn Samberger für 25 000 Mark verkauft. — Etwa 60 Vorträge sollen in diesem Winter hier gehalten werden. Der weitaus größte Theil wird von dem Lehrkörper der Handels- und Gewerbeschule, vor allem von dem Direktor derselben, Herrn Stille, bestritten werden. Die Vorträge sind gemeinverständlicher Art und berühren fast alle Gebiete: Kunstgeschichte, Geschichte, Naturwissenschaft, Gesundheitslehre u. s. w. Außerdem aber werden größere Vorträge — etwa nach der Art der im Vorjahre von Dr. Minde-Pouet-Posen gehaltenen — stattfinden. Die Anregung zu diesen Vorträgen dürften wir dem hiesigen Volkshilfsverein verdanken.

Ostrowo, 15. Oktober. (Nicht bestätigt.) Der Regierungspräsident in Posen hat die Wahl des Bureauvorstehers Stefanial aus Schöneberg zum Bürgermeister in Pogorzela nicht bestätigt.

T. Schölan, 15. Oktober. (Die Laubwirthschaftliche Winterschule) hier selbst wurde durch den Direktor Herrn Scheringer feierlich eröffnet. Anwesend waren 37 Schüler.

Sn. Kojanek, 15. Oktober. (Personalnotiz.) Wie verlautet, wird Pfarrer von Wyszoci, der 14 Jahre die hiesige katholische Pfarrstelle verwaltet hat, unseren Ort in Kürze verlassen, um die Pfarrstelle in Gerszk zu übernehmen. Er war ein treuer Seeliger seiner Gemeinde und die Pflege konfessioneller Friedens war ihm stets ein wahres Herzensbedürfnis, weshalb sein Fortgang von allen Konfessionen aufrichtig bedauert wird.

Gollub, 14. Oktober. (Verschwunden.) In große Verdrüß sind die Kaufmann Strelzewicz'schen Eheleute durch das räthselhafte Verschwinden ihres Sohnes Edmund versetzt worden. Derselbe fuhr am 29. September vom Gymnasium zu Pelsin nach Danzig zurück. Um 4 Uhr nachmittags kam er mit anderen Gymnasialisten in Graudenz an. Da er nicht mehr Anschlag nach Gollub hatte, so erklärte er in Graudenz über Nacht bleiben zu wollen und verabschiedete sich von den anderen Mitschülern. Er ist jedoch bis heute nicht zu seinen Eltern zurückgekehrt. Ob ein Verbrechen oder ein Unglück vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Mehlsack, 14. Oktober. (Selbstmord.) Am Sonnabend hat der Oberinspektor Gärtel aus dem Gute Willmitz Selbstmord begangen, indem er sich eine Kugel mit einem Revolver in die Schläfe schoß. Der Grund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

Labian, 13. Oktober. (Unglücksfälle auf dem Kurischen Haff.) Der Schiffer Fischer aus Gr.-Friedrichsgraben befand sich mit seinem Dreimaster mit einer Kohlenladung von Memel aus in der Nähe von Ruß, als ihn der Sturm überraschte und sein Fahrzeug nach der Nehrung hin verschlug. Dort haben haben Fischer den Boden des Fahrzeuges auf dem Wasser treibend gefunden. Ebenso haben Fischer eine Holzklappe mit Schiffsutensilien, den Trauringen des Fischer'schen Ehepaars u. gefunden. Da auch bis jetzt kein Lebenszeichen von der Besatzung zu den Angehörigen gekommen ist, kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß sämtliche Personen, die sich auf dem Fahrzeug befanden, Fischer nebst Frau und zwei Matrosen, ihren Tod in den Wellen gefunden haben. Der Schiffer Wilhelm Duäd aus Gr.-Friedrichsgraben wird ebenfalls mit seinem Fahrzeug vermißt, und da er sich zu derselben Zeit auf dem Haff befand, nimmt man an, daß auch ihm ein Unglück zugefallen ist. Recht verhängnisvoll sind auch die stürmischen Tage dem Dampfer „Meluska“, Herrn Mehlsack-Königsberg gehörig, geworden. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Memel nach Königsberg, als ihn der Sturm erwischt. Er sah sich daher genöthigt, bei Stenhorst vor Anker zu gehen. Durch den starken Wind und Wellengang riß aber die dicke Ankerkette, und der Dampfer wurde zwischen Roffiten und Ribben auf den Strand geworfen, von wo es ihm nicht möglich war, von selbst loszukommen. Zwei andere Dampfer und eine Anzahl Fischer aus Ribben mußten das Rettungswerk ausführen. Bei dem hohen See-gang haben die Arbeiter mehrere Tage gewährt. Erst gestern Nachmittag passirte der „Meluska“ unsere Uferbrücke. Die beiden Dampfer und die Fischer erhalten für das Flottmachen des Dampfers etwa 4000 Mark.

Gerichtssaal.

Schneidemühl, 13. Oktober. Versuchte Mord. Die Arbeiter Schewerger und Diebstahl wurde dem Arbeiter Schewerger aus dem Kreise Thorn vor dem gestrigen Schwurgericht zum Vorwurf gemacht. L. hatte sich am 26. August d. J. gegen die Ehefrau seines Dienstherrn in Groß-Drensen fittlich vergangen, nachdem er vorher in die Wohnung eingedrungen und Goldsachen entwendet hatte. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen. Gegen den Arbeiter Wilhelm Hoff aus Waldungen, der sich gegen sein 18jähriges Mündel vergangen hat, wurde auf 1 Jahr Gefängniß erkannt.

Gnesen, 15. Oktober. Am heutigen letzten Tage der Schwurgerichtsverhandlungen gelangten drei Strafsachen zur Erledigung. Der Postassistent Schindler aus Gnesen, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte angeklagt war — er hatte Geldbeträge, die auf Postanweisungen eingezahlt wurden, für sich verwendet und falsche Buchungen vorgenommen — erhielt unter Billigung mildernder Umstände ein Jahr Gefängniß, auch wurde auf zwei-jährigen Ehrverlust erkannt. — Die Dienstmagd Donajewski, die ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt durch Erschicken getödtet hatte, wurde wegen Kindesmordes zu 3 Jahren Gefängniß und der Ziegler Hilpial wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Leipzig, 14. Oktober. Die für heute angelegte Verkündung des Revisionsurtheils im Elberfelder

Militärbefreiungsprozeß gegen Baumann und Genossen ist auf den 21. Oktober verlag worden.

Leipzig, 15. Oktober. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Privatbetheiligten Gustav Schiller, welcher am 13. Juli vom Schwurgericht in Ronitz wegen Verleitung zum Hehlhandeln und Weineid in der Strafsache gegen den Fleischergehilfen Moritz Leitz zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden war.

Leipzig, 15. Oktober. Das Reichsgericht fällte am 11. d. M. und heute zwei für das Verlehrleben bemerkenswerthe Entscheidungen. Es handelt sich um das sog. Hydra- oder Gella-System, auch Schneeballsystem oder Rabatthstem Multiplex genannt. Ebenso wie schon am 14. Februar der erste Straffenat, sah am 11. d. M. der zweite und heute der vierte Straffenat dieses System als eine öffentliche Auspielung an, die, wenn ohne obrigkeitliche Erlaubniß erfolgt, strafbar sei. Das Landgericht in Bartenstein hatte einen Urmacher, der auf diese Weise Uhren vertrieb, von der erhobenen Anklage freigesprochen, indem es sich auf den Standpunkt der Abhandlungen von Litz und Staub in der deutschen „Industriezeitung“ stellte. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf Revision des Staatsanwalts auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, indem es die erwähnten Gutachten der beiden Rechtslehrer ausführlich widerlegte; ebenso hob das Reichsgericht das Urtheil des Landgerichts in Köslin auf, wodurch ein Buchbindermeister von derselben Anklage freigesprochen war, und verwies die Sache an das Landgericht in Stolp.

Kunst und Wissenschaft.

Birchow-Feyer im Auslande. Der ungarrische Unterrichtsminister Dr. v. Wlassics richtete an Professor Birchow ein herzliches Begrüßungstelegramm. — Die medizinische Gesellschaft in Kasan feierte in der Aula der Universität den achtzigsten Geburtstag Birchows und ernannte den Jubilar zum Ehrenmitglied. Der Dean der medizinischen Fakultät hielt eine Rede über die Thätigkeit und die Verdienste Birchows um die Wissenschaft und die Menschheit. An den Jubilar wurde ein Telegramm abgesandt. — In Zekaterinow haben am Sonntag unter dem Vorsitz des Gouverneurs die medizinischen und gelehrten Gesellschaften den 80. Geburtstag des Professors Birchow unter zahlreicher Theilnahme des Publikums festlich begangen. — Ueber die Aussprache des Namens Birchow lesen wir im „Berliner Tageblatt“: Eine unrichtige Aussprache des Namens Birchow konnte man in den letzten Tagen von hundert von gelehrten Zungen hören. Fangen wir mit den Engländern an! Der würdige Lord Bister brachte etwas wie „Birtschau“ hervor, die Franzosen sagten „Monsieur Wirtschhoff“, die Russen „Wirhoff“ oder „Wirchhoff“, ein den südländlichen sarmatischen Steppen entflammender Gelehrter verließ sich sogar einmal zu „Wirchhoff“. Ezellenz Vaccelli und die übrigen Vertreter der romanischen Idiome sprachen ausnahmslos „Wirhoff“ und die gesammten deutschen Vertreter ebenfalls „Wirchhoff“. Was ist denn nun das Richtige? Rudolf Birchow nennt sich selbst „F i r c h o“, auch das Dorf Birchow spricht sich Dorf Fircho, und der große und kleine Firchow-See in Hinterpommern wird von der Bevölkerung ebenfalls Fircho-See genannt. Der große Gelehrte hat früher sich hter gegen die W-Aussprache seines Namens aufgelehnt und das F energisch verlangt. Seit geräumiger Zeit ist er des Habers darob müde, er sieht ein, daß mit des Schicksals Mächten kein ewiger Wund bezüglich der Orthoepie zu flechten, und läßt die Dinge laufen.

Briefkasten der Redaktion.

Gr.-Gr.-B. Sie werden schon in nächster Zeit etwas Näheres und Bestimmteres über die in Rede stehende Schule erfahren. In Wohlgefallen aufgelöst, wie Sie vermuthen, hat sich die Sache nicht.

Stadtsammt Bromberg (Landbezirk).

Geburten. Arbeiter Johann Kosmatta, Schwedenhöhe, 1 L. Arbeiter Kasimir Karweck, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Lemanech, Schwedenhöhe, 1 L. Arbeiter Karl Balow, Schwedenhöhe, 1 L. Zimmermann Emil Lüch, Schwedenhöhe, 1 L. Arbeiter Johann Wyszogowski, Schwedenhöhe, 1 L. Landbriefträger Karl Franze, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Kasimir Jielinski, Groß-Bartelze, 1 S. Arbeiter Wolskaus Winiaszewski, Schröttersdorf, 1 S. Arbeiter Karl Schulz, Jagdschütz, 1 S. Schlosser Stanislaus Kozdzierski, Klein-Bartelze, 1 Sohn.

Storbefälle. Johann Taß, Schwedenhöhe, 1 M. Franz Strzyszewski, Schwedenhöhe, 3 J. Charlotte Heise, Hen-Belitz, 1 M. Klara Gatter, Schwedenhöhe, 11 M. Anton Jinnitt, Schwedenhöhe, 5 J. Martha Becker, Schwedenhöhe, 2 M.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Danzig, 15. Oktober. Weizen unüberändert. Gehandelt ist inländischer roth 729 Gr. 145 M., 713 Gr. 140 M., Sommer stark befecht 761 Gr. 138 M. per Tonne. — Roggen ohne Handel. — Gerste sehr ruhig. Gehandelt ist inländische große 644 und 650 Gr. 118 M., 650 Gr. 119 M., 653 Gr. 128 M., 674 Gr. 122 M. und 128 M., hell 686 Gr. 125 M., 701 Gr. 127 M., weiß 704 Gr. 128 M., 668 Gr. 129 M., 721 Gr. 129 M., fein weiß 715 Gr. 134 M., Chebaster 680 Gr. 129 M., hell 688 Gr. 130 M., 715 Gr. 133 M., weiß 709 Gr. 134 M., 698 Gr. 135 M., extra fein 704 Gr. 136 M., polnische — M. per Lo. — Hafer ruhiger. Gehandelt ist inländischer 124, 126, 128, 129, hell 130, 131 und 132, weiß 134 und 135, fein weiß 136 M. per Tonne. — Weizen: Trübe. — Temperatur: + 10 Grad Reaumur. — Wind: Süd.

Königsberg, 15. Oktober. Weizen unüberändert. — Roggen unüberändert, do. loco inländischer per 2000 Pfund Zollgewicht Konium 130 50—130,75, alter — M. — Gerste ruhig, inländische — M. — Hafer unüberändert, loco per 2000 Pfund Zollgewicht neuer 125,00—135,25. Russische Gersten per 2000 Pfund Zollgewicht 130. — Weizen: Regnerisch.

Magdeburg, 15. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Brod, ohne Sad 8,42—8,52. Nachprodukte 75 Brod, ohne Sad 6,35—6,70. Rübig. Kristallisirter I mit Sad 28,20. Dvoroafinade I. o. f. 28,45. Gemahl. Raffinade mit Sad 28,20. Gemahl. Melis I. mit Sad 27,70. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 7,55 Gb., 7,60 Br., per November 7,67 1/2 Br., 7,65 Gb., per Dezember 7,75 Gb., 7,77 1/2 Br., per Januar-März 7,92 1/2 Gb., 7,97 1/2 Br., per Mai 8,15 Br., 8,12 1/2 Gb. — Ruhig.

Hamburg, 15. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen festig, holl. loco 156—162. Laplata 120—126. No gen festig, südruss. fest, cif. Hamburg 95—98, do. loco 96—100, mecklenburger 132—138. Mais fest, 130,00. Laplata 104,00. — Hafer festig. — Weizen: Trübe. — Temperatur: + 10 Grad Reaumur. — Wind: Süd.

Neuert) still, per Oktober 14,00—13,50, per Oktober-November 14,00—13,50, per November-Dezember 14,00 bis 13,50. — Kaffee behauptet. Umsatz 2000 Sack. Petroleum festig. Standard while loco 6,95. — Weizen: Schön.

Stettin, 15. Oktober. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 60,50, per Mai 55,50. — Weizen: Feiter.

Wetz, 15. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco behauptet, per Oktober 7,95 Gb., 7,98 Br., per April 8,29 Gb., 8,36 Br. — Roggen per Oktober 6,99 Gb., 7,00 Br., per April 7,12 Gb., 7,14 Br. — Hafer per Oktober 6,84 Gb., 6,86 Br., per April 7,17 Gb., 7,18 Br. Mais per Oktober — Gb., — Br., per Mai 5,09 Gb., 5,10 Br. — Weizen: Schön.

Petersburg, 15. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco —, Roggen loco 7,00—7,10. — Hafer loco 8,00—8,10. — Weizen loco 20,00—21,00.

Paris, 15. Oktober. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Oktober 20,75, per November 21,15, per November-Februar 21,40, per Januar-April 21,80. — Roggen ruhig, per Oktober 15,25, per Januar-April 15,65. — Weizen behauptet, per Oktober 26,65, per November 26,90, per November-Februar 27,00, per Januar-April 27,25. — Mühl ruhig, per Oktober 61,25, per November 61,25, per November-Dezember 61,00, per Januar-April 61,00. — Spiritus fest, per Oktober 28,00, per November 28,50, per Januar-April 29,25, per Mai-August 30,25. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 15. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet.

Amsterdam, 15. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine fest, per März 125. — Mühl loco —.

London, 15. Oktober. An der Rüste — Weizenladung angeboten. — Weizen: Schön.

Liverpool, 15. Oktober. (Müllermarkt.) Weizen 1 b. Mehl 6 b., Mais american mit 1/4—1/2 d. höher. — Weizen: Schön.

Wien, 15. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Weizen: Müde.

New-York, 14. Oktober. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per Dezember 8,23, Lieferung per Februar 8,18. — Baumwollenpreis in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per Dezember 8,23, Lieferung per Februar 8,18. — Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. in Philadelphia 7,60, do. in New-York 7,65, Credit Valance at Oil City 1,80. Schmalz Behlen Steam 9,77 1/2, do. Roche n. Broth's 10,05. — Mais Feindes —, per Oktober 61 1/4, per November —, per Dezember 61 1/4, per Mai 62 1/4. — Weizen. — Rother Winterweizen loco 77 1/4, Weizen per Oktober 74 1/4, do. per Dezember 76 1/4, do. per März —, do. per Mai 79 1/4. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6,00, do. No. 7 per November 5,45, do. per Januar 5,65. — Weizen Spring-Wheat clear 2,80. — Zucker 3/16. — Rinn 25, 02 1/2. — Kupfer 16, 75. — Speck loco Chicago short clear 8,85, Pork per Januar 15, 07 1/2.

New-York, 14. Oktober. Visible Supply an Weizen 88 208 000 Bushels, do. an Mais 13 414 000 Bushels.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. (Effekten- und Sozietät.) Oesterreichische Kreditaktien 195,30, Franzosen —, Diskontokontumandit 170, 90, Preussischer Bank 118, 35, Bochumer Gußstahl 161, 60, Berliner Handels-Gesellschaft 129, 50, Gelsenkirchen 159,40, Harpener 155, 30, Hibernia 154, 50, Laurahütte 179, 70, Portugiesen —, Schweizer Nordostbahn 100, 75, Schweizer Union —, Schweizer Simultabahn —, Schudert 93, 75, Helios 33, 80. — Fest.

Wien, 15. Oktober. Ungarische Kreditaktien 627, 00, Oesterreichische Kreditaktien 617, 75, Franzosen 624, 00, Lombard 74, 00, Elbehalban 465, 00, Oesterreichische Papierrente 98, 55, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenanleihe —, Ungarische Kronenanleihe 92, 80, Marknoten 117, 31, Bankverein 425, 00, Tabakaktien —, Sänberant 397, 00, Türliche Waare 93, 50, Buschradeder Lit. B. —, Brüder —, Prager Eisen —, Alpine Montan 339, 50. — Unverändert.

Paris, 15. Oktober. Brod, Mele 100,05, Italiener 99, 35, Spanier äure Anteile 69, 90, Türken 23, 85, Türkenloole 101, 00, Otkomanbank 519, 00, Rio Tinto 1189, Suezkanal-Aktien —, 3prozente Portugiesen 28, 02. — Markt.

Amst. Marktbericht der städt. Markthallen-direction

Berlin, 15. Oktober.

Wild p. 1/2 kg.	0,60—0,80	Lämben p. St.	0,25—0,50
Mehlsacke Ia.	0,50—0,60	Fäute jge, I p. St.	4,00
do. IIa	0,50—0,60	do. II	2,00—3,75
Wildschweine	0,30	Enten	1,40—2,00
Roßwild, weibl.	0,35—0,40	Geier p. Schod.	2,40
M. Wildschweine	0,35—0,40	Lambeter	2,40
do. männl.	0,35—0,40	Wutter.	
Dammwild	0,50—0,70	Preise für Berlin	
Hafen I p. Stück	3,00—3,75	incl. Provision.	
Geflügel, Ohrling	0,80—2,40	Ia p. 50 kg	125—127
Hühner, alte p. St.	0,80—2,40	IIa do.	116—124
do. junge p. St.	0,45—0,80	Abfallende	100—115

Thurner Weichsel-Schiffverpacht.

Thurn, 15. Oktober. Wasserstand 0,14 Meter über 0. Wind: Nordwest. — Wetter: Trübe. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Köchly	Dampfer Graubenz	Güter	Danzig-Thorn
Weber	Kahn	Roggen	Warschau-Danzig
Schmidt	do.	Weizen	do.
Gomulski	do.	do.	do.
Hinze	do.	Schwedische Getreide	Danzig-Thorn
Hepner	do.	Güter	Danzig-Warschau
Jos. Hüb- lewski	do.	Melasse	Wladislaw-Danzig
M. Hüb- lewski	do.	do.	do.
Antkowsk	do.	do.	do.

Wien, 15. Oktober. Es sind heute von hier abgeschickten: Tour Nr. 257—68, Transportgesellschaft mit 37 Flotten, Tour Nr. 269—70, Habermann u. Moritz mit 26 Flotten.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt wegen der sicheren, angenehmen und gleichmässigen, unschädlichen Wirkungsweise anempfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fett-leibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht etc. (202)

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner“

Ersichtlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

